166. — Freitag, den 19. Juli 1867. — 166.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major a. D. Grafen zu Stolberg-Wernigerode auf Tütz, Kreis Dt. Crone, die Schwerter, sowie die Schwerter am Ringe zum Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und dem Johanniterkreuz am weißen Bande mit schwarzer Einfassung; dem Stabsarzt Scheller beim Medizinalstabe der Armee und dem Geheimen Rechnungsrevisor, Rechnungsrath Schneider bei der Ober-Rechnungskammer zu Potsdam den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Regierungssekretär Oehlke zu Minden und dem Kreis-Einnehmer Brüel zu Osnabrück den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Landrath des Kreises Ohlau, v. Prittwitz, zum Ober-Regierungsrath und Regierungs-Abtheilungsdirigenten; so wie den Geheimen Regierungsrath Dr. Duncker zum Direktor der Staatsarchive; desgleichen den Staatsanwalt Günther zu Kreuzburg zum Direktor des Kreisgerichts in Sensburg zu ernennen; und dem praktischen Arzt Dr. Eduard Loewenhard in Prenzlau den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Der Kreisrichter Hiller in Trzemeszno ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Bromberg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Bromberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Polnisch-Crone, ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, 18. Juli, Nachmittags. Nach der „Bayerschen Zeitung" wird der König am nächsten Sonnabend Abend mit dem Eilzuge die Reise nach Paris antreten und Sonntag Abend daselbst eintreffen.

Wien, 18. Juli, Nachmitt. Das Herrenhaus nahm heute das Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit bis auf eine unwesentliche Modifikation in der Fassung des Abgeordnetenhauses an und vollzog sodann die Wahlen von Mitgliedern für die Deputation, behufs Verhandlung mit dem ungarischen Reichstage.

— Die „Wiener Korrespondenz" schreibt: Von verläßlicher Seite wird die Nachricht von einer angeblich bevorstehenden Uebersiedelung des Exkönigs von Hannover nach Paris als vollkommen unbegründet bezeichnet.

Petersburg, 18. Juli, Nachmittags. Ein kaiserlicher Befehl ordnet zum 1. September c. die Einführung des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens bei den Militärbehörden an, wie solches bereits bei den Civilbehörden eingeführt ist; dies Verfahren soll jedoch mit den Forderungen der Disziplin und den Bedingungen des Kriegsdienstes in Uebereinstimmung gebracht werden.

Belgrad, 18. Juli. Der hiesige britische Generalkonsul, Longworth, hat eine dreiwöchentliche Reise nach Bulgarien angetreten, um die dortigen Zustände zu untersuchen.

Rundschreiben des Bischofs von Kulm.

Der Bischof von Kulm, Dr. Johannes v. d. Marwitz, hat wegen des Verhaltens der Priester in politischen Angelegenheiten folgendes Rundschreiben an den Klerus seiner Diözese erlassen:

Angesichts der bevorstehenden neuen Reichstagswahlen kann ich es mir nicht versagen, an Euch, meine geliebten Diözesan-Priester, ein offenes und vertrautes Wort zur Belehrung und Mahnung zu richten. Es kann nicht in meiner Absicht liegen, Euch in dem individuellen Gebrauche Eures staatsbürgerlichen Rechtes irgendwie zu beeinträchtigen oder zu beeinflussen, da hierin ein Jeder von Euch so zu handeln berechtigt ist, wie er es mit seiner gewissenhaften Ueberzeugung und mit den Grundsätzen des Rechtes und des kirchlichen, sowie staatlichen Wohls vereinbarlich erachtet. Anders aber fällt die Beurtheilung aus, wenn die durch Eure priesterliche Stellung mehr oder minder bedingte Oeffentlichkeit Eures Verhaltens, sowie die maßgebende Bedeutsamkeit Eures Beispiels in Betracht gezogen wird. — Unstreitig ist in Rücksicht auf die äußernst ernsten und wichtigen seelsorgerlichen Pflichten den Priestern, welche berufen sind, die Heilsgeheimnisse allen Gläubigen ohne Unterschied ihrer politischen, nationalen und sozialen Sonderstellung im Namen und Auftrage des Heilandes zu vermitteln und die darum nach den Worten des Apostels „Allen Alles sein sollen, um Alle selig zu machen" (1. Kor. 9, 22) eine ganz besondere Klugheit und Wachsamkeit in ihrem politischen und staatsbürgerlichen Verhalten erforderlich, je mehr bei den außerordentlich raschen Strömungen der Gegenwart durch zahlreiche politische Parteiungen, durch eine gewisse Charakterschwäche unserer Zeitgenossen und durch andere Ursachen eine Verwirrung und Unsicherheit in der Beurtheilung der politischen Zeitereignisse hervorgerufen ist, welche auch dem besonneneren und ruhigeren Beobachter ein überall korrektes und entsprechendes Verhalten äußerst schwierig macht. Bei dieser Sachlage ist es für den Priester eine doppelte Pflicht, mit einer gewissen unbedingten Ausschließlichkeit sich den Zwecken ihres heiligen und erhabenen Berufes und Amtes hinzugeben und in der Beförderung solcher Zwecke einen edeln Wetteifer zu entfalten, dagegen sich in dem öffentlichen politischen und staatsbürgerlichen Auftreten einer durch Klugheit und Umstände gebotenen Enthaltsamkeit zu befleißigen, die nach keiner Seite Anstoß erwecken und namentlich dem seelsorgerlichen Wirken und dem Aufbau des Reiches Gottes keinen Eintrag thun kann. Mit derselben heiligen Eifersucht stellte auch der große Völker-Apostel Paulus die Interessen seines Amtes höher als alle anderen Rücksichten und konnte darum mit Recht von sich, uns zum Beispiel, sagen: „Niemandem geben wir irgend einen Anstoß, damit unser Amt nicht gelästert werde" (2. Kor. 6, 3). Auch ist bekannt, daß derselbe Apostel seinem geliebten Jünger Timotheus den beachtenswerthen Rath ertheilte: „Kein Streiter Gottes verwickelt sich in weltliche Geschäfte" (2. Tim. 2, 4). In noch weit höherem Maße ist diese Handlungsweise wünschenswerth und nothwendig gegenüber denjenigen Bestrebungen, welche mit der so äußerst gefährlichen sog. Nationalitäts-Politik in einem nähern oder entferntern Zusammenhange stehen.

Es kann nicht meine Absicht sein, die Parteikämpfe zu beleuchten, welche auf diesem Boden geführt werden — das Eine aber ist um so mehr meine oberhirtliche Pflicht: mit aller Macht meines Amtes zu verhüten, daß diese Kämpfe und Bestrebungen nicht auch auf den Boden der Kirche gepflanzt und daß nicht auch die Diener der Kirche in dieselben hineingezogen werden. Es würden aber hierbei nicht geringere Gefahren zu überwinden sein, wenn auch fernerhin namentlich polnisch-nationale Parteibestrebungen fortgesetzt werden sollten, die im Anschluß an das religiöse Bewußtsein des Volkes Religion und Politik zu identificiren, ja die Religion der Politik dienstbar und das Volk glauben zu machen suchen sollten, daß national-politische Zwecke auch Zwecke der katholischen Kirche seien, welche vor Allem die Diener der Kirche mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln befördern müßten. Wie schwer und furchtbar sich aber eine derartige Verirrung rächt und wie beklagenswerth der Rückschlag ist, welcher aus solchem Verhalten durch Verschuldungen politischer Handlungsweisen für die Kirche sich gewissermaßen unvermeidlich ergeben muß, liegt für uns Alle in dem unsäglich bedauerlichen Zustande unserer Glaubensbrüder in Russisch-Polen in noch zu frischer Erinnerung vor, als daß ich es nöthig hätte, diese blutigen Wunden aufs Neue anfzureißen. Indeß könnte ich auch aus eigener bitterer Erfahrung auf ähnliche Nachtheile und auf vielfache Erschwerungen meines Amtes hinweisen, die dadurch entstanden sind, daß, wenn da und dort eine scheinbare oder wirkliche Verschuldung dieses und jenes Priesters durch ein minder korrektes politisches Verhalten vorliegt, gewöhnlich die Schuld Einzelner entweder der Kirche als solcher oder dem gesammten priesterlichen Stande zur Last gelegt und hierdurch ein tief gewurzeltes Mißtrauen gegen die katholische Kirche und ihre Einrichtungen befördert wird, das nur zu leicht auf die Behinderung oder Erschwerung auch rein kirchlicher Angelegenheiten übertragen zu werden pflegt. Daher kann ich nicht eindringlich genug es betonen, daß, wenn es mir möglich werden soll, das mir anvertraute Amt zum wahren Segen und Gedeihen der kirchlichen Interessen der mir so theuern Diöcese zu verwalten, und die so überaus zahlreichen kirchlichen Zwecke, die noch der Anregung und Förderung bedürfen, zur Ausführung gelangen zu lassen, Ihr, geliebte Diözesanpriester, mit mir mitwirken, und mit mir in der Anerkennung und Durchführung obiger Grundsätze Eines Herzens und Sinnes sein müßt, wie ich dies übrigens bei der überwiegend größten Mehrzahl von Euch seither mit Genugthuung anzuerkennen habe. Suchet auch ferner Euren einzigen Stolz und Eure besondere Freude in einem recht ersprießlichen und eifrigen seelsorgerlichen Wirken zum immer kräftigeren Aufbau unserer heiligen Kirche, als des Reiches Gottes; unterwerfet Euer öffentliches politisches Verhalten stets einer sorgfältigen Prüfung, bei der Euer Gewissen und die Rücksicht auf das Wohl der Kirche und des Staates den Ausschlag zu geben hat, ohne übrigens Eure politische Selbstständigkeit irgendwie einem verächtlichen Servilismns Preis zu geben oder zu einer ebenso verächtlichen Augendienerei herabwürdigen zu lassen. Insbesondere wünsche ich, daß Ihr jede ausgeprägtere politische Parteistellung und Parteithätigkeit, sowie bei politischen Wahlen die Aufregung und Leidenschaftlichkeit öffentlicher Wahlagitationen — in welchem Sinne immer sie sich kundgeben sollten — sorgfältig vermeidet; daß Ihr Euch der Erörterung derartiger Angelegenheiten von der Kanzel enthaltet, wenn es nicht in Folge meiner besondern Aufträge und auch dann nur in der Art zu geschehen hat, daß bei der Wahl auf solche Männer Rücksicht genommen werde, welche sich durch religiös-kirchlichen Sinn, durch Biederkeit und Unbescholtenheit, sowie durch die Reife ihrer politischen Einsicht auszeichnen und die unter Umständen auch zur einsichtsvollen, überzeugenden und erfolgreichen Vertretung kirchlicher Interessen geeignet erscheinen. Insbesondere wollet Ihr durch Belehrung und Mahnung dahin zu wirken suchen, daß auch den Polnisch sprechenden Diöcesanen die Sonderung und Trennung religiös-kirchlicher und national-politischer Interessen zur Einsicht und zum Bewußtsein gebracht werde, so wie ich zuversichtlich hoffe, daß auch Ihr Euch nicht an Unternehmungen betheiligen werdet, welche nicht ausschließlich kirchlicher Natur sind.

Auch wünsche ich, daß so lange der bedauerliche Mangel an Priestern noch fortbestehen wird, Ihr ein Mandat zum Land- oder Reichstage nicht annehmet, da ich Eurer Hülfe weit wesentlicher für die Vertretung und Pflege der kirchlichen und seelsorgerlichen Angelegenheiten bedarf.

Ich hoffe zu Gott, daß bei einer solchen Haltung und Führung sich ein stets reicherer Segen aus Eurem Herzen und Eurer ersprießlichen gottgefälligen Thätigkeit über die Euch anvertrauten Seelen ergießen, und daß ich selbst hierdurch in die Lage gebracht werde, auch meinerseits unbehinderbar die kirchlichen Zwecke zu fördern und zu erreichen, um derentwillen ich mich der schweren Bürde des bischöflichen Amtes unterzogen habe, und daß ich dann auch Euch selbst gegen Mißtrauen und Verdächtigung noch wirksamer werde in Schutz nehmen können. Pelplin, den 9. Juli 1867.

Der Bischof von Kulm. † Johannes.

Wir freuen uns, dieses würdige und treffliche Rundschreiben hier wiedergeben zu können.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 18. Juli. Wenn einige Blätter gemeldet haben, daß unmittelbar nach dem Schluß der Zollkonferenzen zwischen den Bevollmächtigten Verhandlungen oder Verabredungen wegen der Besteuerung des Tabaks stattgefunden haben, so beruhen diese Nachrichten auf einem Irrthume. Einige Bevollmächtigte, namentlich der süddeutschen Staaten, haben kurz vor ihrer Abreise von hier, jedoch ohne Zuziehung der Bevollmächtigten der preußischen Regierung, über Zoll- und Handelsangelegenheiten sich berathen, wobei allerdings die angeregte Besteuerung des Tabaks gleichfalls Gegenstand der Besprechung gewesen sein mag. Schriftliche Aufzeichnungen sind aber bei diesen Privatbesprechungen nicht gemacht worden.

Die Besetzung der drei Oberregierungsrathsstellen für die drei Abtheilungen der Regierung in Kassel ist jetzt erfolgt, und zwar sind zwei Stellen mit dortigen Beamten, die dritte mit einem Beamten aus den alten Provinzen besetzt worden. Zum Dirigenten der Abtheilung für Finanzen ist der Oberfinanzrath Ledderhose, der Abtheilung für Kirchen- und Schulangelegenheiten der Geh. Reg.-Rath Mittler, und der Abtheilung für das Innere der bisherige Landrath in Sensburg, v. Salzwedel, ernannt. — Mit Hinsicht auf die Mittheilung der gestrigen „Prov.-Korr." über den Bundesrath kann ich noch nachtragen, daß es nicht beabsichtigt wird, andere Minister, als den Bundeskanzler in den Bundesrath zu ziehen, schon deshalb nicht, weil nach der Verfassung der Bundeskanzler allein die Verantwortung trägt, die Stellung der übrigen Minister daher keine korrekte sein würde. — Der Kriegsminister, welcher nach der Feier am 3. Juli Berlin verlassen hatte, weilt wieder vorübergehend einige Tage hier, wird aber erst Anfang künftigen Monats dauernd zurückkehren.

— Se. Majestät der König setzt auch während seiner Brunnenkur die Beschäftigung mit den Staats-Angelegenheiten in gewohnter Weise fort. Die Vorträge des Geheimen Kabinetsrath v. Mühler über Civil-Angelegenheiten, des Generals v. Tresckow über Militär-Angelegenheiten, so wie des Geheimen Legationsraths Abeken über auswärtige Fragen wechseln in bestimmter Reihenfolge ab. Vornehmlich aber benutzt der König die Gelegenheit, um sich in vertraulicher Besprechung mit hervorragenden Persönlichkeiten aus den neuen Landestheilen über die Wünsche und die Interessen der dortigen Bevölkerung genau zu unterrichten. Er empfängt Deputationen und läßt sich über die Anliegen derselben sodann von den Beamten der neuen Provinzen weiteren Vortrag halten. Der Aufenthalt des Monarchen wird somit auch für die Prüfung und Erledigung mancher Wünsche der dortigen Bevölkerung von Bedeutung sein. Das Vertrauen und die Zuneigung der neuen Unterthanen kommt dem Monarchen sichtlich entgegen, und wird durch das wahhaft herzliche und ächt landesväterliche Wesen desselben gestärkt und gehoben. (Pr.-C.)

— Ueber das Resultat der Deputation aus Frankfurt a. M., welche am 15. von Sr. Maj. dem König in Ems empfangen wurde, bringt das „Frkf. Journ." folgende ihr von zuständiger Seite zugegangene Mittheilung:

„Eine durch Beschluß des Senats und der ständigen Bürgerrepräsentation vom 12. d. M. zur Begrüßung des Königs erwählte Deputation hatte am 15. d. M. Nachmittags 2 Uhr, die erbetene Audienz. Nachdem dieselbe den König im Namen des Senats und der ständigen Bürgerrepräsentation ehrfurchtsvoll begrüßt hatte, trug sie die Bitte vor, daß der König bei den Entschließungen, welche über die Angelegenheiten der Stadt bevorständen und von so großem Einflusse auf deren künftiges Wohl und Wehe sein würden, eine gerechte und billige Entscheidung herbeiführen möchte und überreichte zugleich eine Bittschrift um Fortbestand des für die Finanzen der Stadt und den Nahrungsstand von hunderten von Familien so wichtigen Instituts der Stadtlotterie. Der König äußerte sich sehr wohlwollend für die Stadt, die ihre Stellung als Weltstadt, als historische Stadt bewahren, nicht zu einer Provinzialstadt herabsinken solle. Der Auseinandersetzung ihrer Vermögensverhältnisse werde er seine erneuerte, alle Details umfassende Aufmerksamkeit widmen; es sei die Deputation autorisirt, ihm zu diesem Zwecke nochmals eine kurze Darstellung der Hauptpunkte, auf die es ankomme, zn überreichen. Die Entscheidung über die Lotterie solle nicht abgesondert von derjenigen über die Vermögensangelegenheit, von der sie einen Theil bilde, getroffen werden; die Ausführung der Verordnung vom 5. Juli l. J. sei, soweit sie Frankfurt betreffe, ausgesetzt."

— Es ist schon erwähnt, daß die Regierung die Absicht hat, den Wegfall der zweiten juristischen Prüfung, welche in den Elbherzogthümern gleich bei der Einführung der neuen Gerichts-Organisation ausgeschlossen bleiben soll, im ganzen Staate folgen zu lassen. Zu dieser Nachricht tritt jetzt noch eine andere hinzu. Es ist in Anregung gebracht, die besondere Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst ganz aufzuheben und die Absolvirung des großen juristischen Staats-Examens auch für diesen Dienst befähigend gelten zu lassen. (N. P. Z.)

— Aus Gotha meldet der „Nürnb. Korr.": „Die Differenz, welche bisher zwischen unserer und der preußischen Regierung Betreff der Auslegung der Militärkonvention bestand, ist, wie man hört, nunmehr definitiv dahin ausgeglichen, daß für die in jener Konvention festgesetzte Friedenspräsenzstärke die Summe von 80,000 Thlr. bis zum Ablauf des Vertrages fortentrichtet, dagegen für den Ueberschuß — ungefähr 1000 Mann — ein Mehr, und zwar in der auch mit den anderen thüringischen Staaten vereinbarten Weise, gezahlt werden soll. Bekanntlich wird auf diese Weise der Normalsatz von 225 Thlr. pro Mann erst in 7 Jahren erreicht. Zugleich haben aber auch die thüringischen Staaten unter sich eine Konvention abgeschlossen, welche das militärische Verhältniß regelt, in welchem sie künftig zu einander stehen werden."

— Die Militärkonvention mit Oldenburg ist, wie die „Weserztg." aus zuverlässiger Quelle mittheilt, jetzt abgeschlossen. Im Allgemeinen bewegt sich dieselbe auf den Grundlagen der mit Bremen abgeschlossenen Konvention und daneben ist auch ein Theil der den thüringischen Staaten gewährten Erleichterungen zugestanden.

— Königin Marie wird nunmehr die Marienburg in den nächsten Tagen verlassen und ihren Wohnsitz nach Hietzing verlegen. Die Einwilligung des Königs Georg dazu ist endlich erfolgt. Dies wird jetzt auch officiös zugegeben. Nach der „A. A. Z." wird der Aufenthalt der Königin auf der Marienburg nicht über diese Woche hinaus währen. Dazu, schreibt man dem gen. Bl., hat das Generalgouvernement seine Zustimmung ertheilt.

— Zu Warmbrunn starb am 17. d. in Folge eines rheumatischen Leidens der Chef des Ingenieurkorps und der Pioniere und Generalinspekteur der Festungen, General der Infanterie v. Wasserschleben. Mit ihm ist wieder einer aus den Reihen der Ritter des eisernen Kreuzes aus diesem Leben geschieden.

— Die Nachricht, daß der Lieutenant v. Scheve, nachdem das gegen ihn ergangene kriegsrechtliche Erkenntniß die Bestätigung des Königs erhalten, nach der Festung Magdeburg behufs nunmehriger Abbüßung der gegen ihn erkannten Festungsarrest-Strafe abgeführt sei, beruht nach den von dem „Berl. Fr.- u. A.-Bl." eingezogenen Erkundigungen auf Irrthum; v. Scheve befindet sich noch immer hier und zwar nach wie vor in der Militärarrest-Anstalt in der Lindenstraße. Die Allerhöchste Bestätigung ist demnach auch noch nicht ertheilt. Seine Abführung nach Magdeburg hängt ebenfalls von Allerhöchster Bestimmung ab, die also in jedem Falle abzuwarten sein dürfte. Die Sache soll sich um deshalb verzögern, weil das Erkenntniß zuerst einem anderen Militärgericht zur Begutachtung zugeht und erst nach dieser Begutachtung durch das General-Auditoriat der Bericht Allerhöchsten Orts abgestattet und dadurch die Allerhöchste Bestätigung resp. Abänderung des Erkenntnisses bewirkt wird. Im Uebrigen wird uns geschrieben, daß die bisher gebrachte Zeitdauer des gegen v. Sch. verhängten Arrestes lediglich auf Vermuthung beruht, da erst nach geschehener Publikation des Erkenntnisses — und diese tritt erst nach geschehener Bestätigung ein — etwas Sicheres darüber verlauten wird.

Ems, 16. Juli. Gestern ging aus Koblenz die Mittheilung hier ein, daß der Sultan wahrscheinlich erst am 27. Juli im Schlosse zu Koblenz eintreffen werde. Der türkische Gesandte, Aristarchi-Bei, welcher in Koblenz verweilt, soll diese Notifikation gemacht haben. Während der Anwesenheit des Sultans in Koblenz wird auch der König dort seinen Aufenthalt nehmen, da diesem Gaste zu Ehren Parade und Tafel stattfinden soll. Die Dauer des Besuches soll sich nur auf einen Tag und eine Nacht beschränken. Am Donnerstag Vormittags ist der König zum Empfange seiner Gemahlin, die von Paris heimkehrt, in Koblenz anwesend. Morgen kommt der General-Feldmarschall Graf Wrangel zum Besuch hier an.

Halberstadt, 15. Juli. Ueber die traurigen Verheerungen der jüngsten Trichinen-Invasion wird der „M. Z." geschrieben: Nimmt man etwa die Tage vom 31. Mai bis 2. Juni als die ersten, an welchen das trichinöse Fleisch nachweisbar genossen wurde, so sind mit dem heutigen Tage 6 Wochen verflossen und im Ganzen etwa 35 Personen gestorben; in der Gemeinde, in welcher die Krankheit am meisten verbreitet ist, erlagen derselben in den Tagen vom 7.—14. Juni 8, seit dem 15. Juni 23; die ältesten standen im Alter von 57, 60 und 65 Jahren, die übrigen im Alter von 17—40 Jahren,

außerdem ein Mädchen von 4½ Jahren; 8 gehörten dem weiblichen Geschlecht an, worunter eine Wittwe und zwei Frauen. Die Aerzte machen Hoffnung, daß wohl ein nicht geringer Theil die Krankheit überstehen werde; einige sind als Genesen anzusehen, haben starken Appetit und gehen bereits herum, andere hatten sogar schon zu arbeiten begonnen, mußten aber aus Schwäche damit aufhören.

Stettin, 17. Juli. Se. königliche Hoheit der Kronprinz traf gestern Nachmittag 4 Uhr, von Misdroy kommend, an Bord der „Grille“ hier ein, fuhr nach dem kleinen Exerzierplatz, stieg daselbst zu Pferde und ritt nach der Krekower Heide, wo Höchstderselbe zwei Bataillone und die hiesige Artillerie im Detail besichtigte und darauf eine aus sechs Bataillonen und zwei Batterieen kombinirte Brigade unter dem Generalmajor v. Hartmann vor sich exerzieren ließ. Erst um 9 Uhr Abends kehrte der Kronprinz an der Spitze der Truppen in die Stadt zurück. Heute früh 6 Uhr reiste Se. königliche Hoheit mit Extrazug zu Inspizirungen nach Pyritz, Stargard, Kolberg u. s. w. ab.

Thorn, 16. Juli. Die Weichsel ist seit gestern um 3 Fuß 10 Zoll gewachsen und steht gegenwärtig (Abends 6 Uhr) 18 Fuß 6 Zoll. Das Wasser, welches namentlich Nachmittags rapid wuchs, bleibt in stetem Steigen. Die Passage an der Weichsel ist auf der Chaussee an mehreren Stellen unterbrochen, die Niederungen sind sämmtlich überschwemmt, die Brücke selbst läuft Gefahr bei noch höherem Wasser herausgehoben zu werden. Der zollamtliche Revisionsschuppen an der Weichsel hat heute Abend geräumt werden müssen. Der angerichtete Schaden ist unermeßlich. Allein an Holz und Getreide, letzteres auf den Holzflößen als Auflast, sind Kapitalien verloren, die sich nach Hunderttausenden berechnen. In gestriger Nacht sind 15—20 Traften losgerissen, im Laufe des heutigen Tages mindestens ebensoviel. An der Brahe, wo viele Hunderte von Traften liegen, soll es ebenso zugehen. Alle Befestigungen werden durch das schnelle Wachsen des Wassers und den unwiderstehlichen Druck desselben illusorisch. Seit dem Jahre 1845 ist ein solches Wasser im Hochsommer nicht gewesen, deshalb hat Niemand daran glauben wollen, und so sind manche Vorsichtsmaßregeln versäumt, deren Anwendung jetzt zu spät ist. Heute Morgen war die Oberfläche der Weichsel mit Heu und Rübsen bedeckt, beides wohl aus Polen. Bald darauf kam ein Weidenbaum angeschwommen, darauf ein lebender Hund, der jämmerlich heulte. Später schwamm ein Pferd stromab, noch mit den Vordersielen behängt.

Viel macht die Leiche eines Mannes von sich reden, welche am Montag aus dem Strom gezogen worden ist. Ueber die persönlichen Verhältnisse desselben ist noch nichts ermittelt. Dieses Dunkel mag zunächst zu dem Verdachte, der Verunglückte wäre eines gewaltsamen Todes gestorben, Veranlassung gegeben haben. Freilich wird diese Ansicht noch anderweitig unterstützt. Die Kleidungsstücke, welche sich bei der Leiche noch vorfanden, bekundeten, daß ihr Inhaber nicht dem Arbeiterstande angehörte, sondern in besseren Verhältnissen gelebt haben muß, dafür sprechen ferner eine Reihe künstlicher Zähne, ein Lorgnon, ein goldeingefaßtes, mit dem Namen „Luciani“ versehenes Medaillon, ein schwarzes Kreuz; wahrscheinlich war der haarlose Kopf auch mit einer Perrücke bekleidet gewesen. Hierzu kommt noch, daß die rechte Hand verletzt war. Eine Uhr, eine Börse u. dgl. wurde (was auffällig ist) bei der Leiche nicht gefunden. Daß diese Momente jenen Verdacht unterstützen können, ist wohl erklärlich. Gerichtlicherseits ist der Leichnam untersucht, Spuren, welche auf eine gewaltsame Tödtung schließen lassen, wurden nicht vorgefunden und daher die Beerdigung der Leiche angeordnet. (Th. W.)

Thorn, 18. Juli. Das Wasser der Weichsel ist seit gestern Abend nicht mehr gestiegen und heute früh um einige Zoll gefallen. Von den bei Deutsch Fordon durch einige Anwohner und Schiffer aus Bromberg mit vieler Mühe und selbst mit Lebensgefahr hier angehaltenen und festgemachte Floßhölzern ist gestern Morgen und im Laufe des Tages der größte Theil von der starken Strömung wieder fortgerissen worden. Gestern Abend trieben hier noch mehrere große Holzflöße vorüber, doch konnte es Niemand wagen, diese bei der furchtbaren Strömung und der großen Wassermasse festzumachen.

Oestreich.

Wien, 18. Juli. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht im amtlichen Theile den östreichisch-bayerischen Staatsvertrag betreffend den Bau und den Betrieb einer Eisenbahn von München über Braunau zum Anschlusse an die Elisabethbahn bei Neumarkt.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Juli. Das königliche Opernhaus von Coventgarden hat vielleicht nie in so reichem Schmucke geprangt, wie gestern Abend. Es galt dem Sultan, dessen Besuch zu einer Galavorstellung angekündigt war. Vor dem Gebäude hatte sich eine dichte Menschenmenge zusammengedrängt, um den Anblick des Gastes der Nation zu genießen; innerhalb der Blumenhalle, welche von dem Coventgarden-Markte ins Theater führt und ebenfalls glänzend ausgestattet war, harrte eine andere Klasse Schaulustiger des Sultans — solche nämlich, denen die Mittel erlaubten, die Befriedigung ihrer Neugier mit einer Guinee zu erkaufen. Also sieben Thaler preußisch Kurant war der Preis für einen flüchtigen Anblick des vorbeigehenden Beherrschers aller Gläubigen. Der Prinz von Wales und der Herzog von Cambridge hatten sich bereits eingefunden, als Abdul Aziz, begleitet von Sohn, Neffen und Ministern in der königlichen Loge erschien, empfangen von den Klängen der türkischen Nationalhymne. Nachdem sich das in laute Begrüßungsrufe ausbrechende Publikum endlich beruhigt und God save the Queen angehört hatte, trugen Chor und Orchester eine besonders zu Ehren des Sultans gedichtete Festode vor. An diese Ode schloß sich die Festvorstellung, zu welcher Aubers Stumme von Portici, oder, wie man die Oper hier zu Lande nach dem Helden nennt, Masaniello, gewählt worden war. Unser kaiserlich-ottomanischer Gast war recht aufmerksam; doch ließ sich schwer beurtheilen, ob er wirklichen Antheil an der Sache nahm. Die eingelegten Tänze schienen seinem Geschmacke mehr zuzusagen, als der Gesang. Nach dem Schlusse der Aufführung begaben sich kaiserliche Majestät, königliche Hoheiten und ministerielle Excellenzen nach Stafford-House, wo ihnen der Herzog von Sutherland ein prächtiges Fest gab und wo sie mit dem Vicekönig von Egypten zusammentrafen. Der arme Ismail Pascha wird ein wenig stiefmütterlich behandelt; er tritt vor seinem hochmächtigen Lehnsherrn in den Schatten.

— Die russischen Heere setzen ihren Feldzug gegen die Bucharei, den einzigen Staat Centralasiens, der noch seine Unabhängigkeit gegen Rußland behauptet hat, erfolgreich fort. Das letzte Telegramm, nach welchem sie das bucharische Lager vor Samarkand in einem glänzenden Siege erstürmt zu haben scheinen, versetzt den „Globe“ in eine besorgte Stimmung. Vielleicht, meint er, flattert schon die moskowitische Fahne von den Zinnen der einst berühmten Stadt; und wenn das englische Publikum diese Kunde auch gleichgiltig aufnehme, so würde man sich in Indien doch andere Gedanken machen. England könne dem Vordringen der Russen in Centralasien kein Hemmniß in den Weg legen; aber es sei doch nicht zu verkennen, daß Rußland sich auf einem Punkte festsetze, von dem aus es eine sehr bedenkliche Diversion gegen die englische Macht in Indien unternehmen könnte, falls es in Europa zwischen England und Rußland einmal zu einem Konflikte käme.

London, 18. Juli. Während der gestrigen Flottenrevue hat die Königin, an Bord ihrer Yacht, dem Sultan den Hosenband-Orden verliehen. Der Sturm verhinderte alle Maneuvres und beschädigte die Schiffsbeleuchtungen. Unfälle kamen nicht vor. Das Regenwetter dauert fort.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Die gestrige Rede des Staatsministers Rouher bildet den Gegenstand aller Gespräche. Gegen Rouher's Friedenserklärungen sind seine Kollegen Marschall Niel und Admiral Rigault de Genouilly, die darauf bestehen, daß „Frankreich nicht ruhig sein könne, ehe Preußen einen Denkzettel erhalten habe“. Die „France“, welche anscheinend eine Friedenshymne anhebt, sucht nachzuweisen, daß der Friede nur gesichert sei, so lange der Status quo in Deutschland aufrecht erhalten bleibt. Also Frankreich würde interveniren, wenn es der deutschen Nation gefiele, die Mainlinie als keines der zehn Gebote zu betrachten. Daß Rouher und der Kaiser keinen Krieg wünschen, wurde schon oft hervorgehoben, und wenn ersterer in seiner Stellung belassen wird, so geschieht es schon darum, weil der Kaiser das Vertrauen der europäischen Regierungen in die Friedensliebe Rouhers kennt. Aber in militärischen Kreisen, in den meisten Regierungskreisen, in den Augen der Majorität „thut Frankreich seine Pflicht nicht“, wenn es sich nicht auf einen Krieg mit Deutschland vorbereitet. Die Anzeige des „Armeemoniteur“ von der Wiederherstellung der 25 Artillerie-Batterieen ist nicht geeignet, den Ansichten Rouhers unbedingte Glaubwürdigkeit zu ertheilen.

— Die „Presse“ behauptet, daß der hiesige päpstliche Nuncius in der letzten Woche mehrere Konferenzen mit den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten gehalten hat und gestern, Sonntag, vor der Messe beim Kaiser in den Tuilerien war. Man bringt diese Schritte des Fürsten Chigi mit Florentiner diplomatischen Depeschen Betreffs der Regungen der Aktionspartei in Verbindung, welchen weder der König noch Ratazzi Einhalt thun konnten, da die Armee ein so zahlreiches Garibaldi'sches Element besitzt, daß beim Ausbruche einer Krisis unter den Truppen ein Bruch sich herausstellen würde. Außerdem soll der Nuncius die Toaste denuncirt haben, die bei dem Banket ausgebracht wurden, welches vorige Woche der italienischen Ausstellungskommissar gab. Italienische und französische Gäste tranken auf die bevorstehende Okkupation Roms, und der Israelite Levy brachte den Toast aus: „Rom, Italiens Hauptstadt, ohne Pfaffen und Mönche!“

— Zum großen Diner, welches heute Abend zu Ehren der Königin von Preußen in den Tuilerien stattfindet, sind alle fürstlichen Personen geladen, welche sich gegenwärtig in Paris aufhalten. Der Kaiser war gestern Nachmittag um 4 Uhr auf der Botschaft, um der Königin einen Besuch abzustatten. Er kam ganz unerwartet und ließ, ehe er aus seinem Wagen stieg, erst anfragen, ob die Königin zu Hause sei. Der Kaiser blieb ungefähr 20 Minuten auf der Botschaft. Vorher hatte die Königin Besuche bei dem Könige von Württemberg und dem alten Könige von Bayern gemacht. Des Abends wohnte sie einer Vorstellung im Theatre Francais an. Heute Morgen machte sie wieder verschiedene Besuche und war in der Anstalt der Damen du sacré coeur, einer von Nonnen geleiteten Unterrichts-Anstalt.

— Ueber den Proceß Berezowski's ist nur noch wenig zu bemerken. Der Angeklagte bewies während der ganzen Verhandlung die Ruhe und Kaltblütigkeit, die er während der Untersuchung kundgegeben; nur gerieth er immer in die äußerste Aufregung, wenn er vom Czaaren und den Leiden seines Vaterlandes sprach. Als nach der Replik seines Vertheidigers ihn der Präsident fragte, ob er noch etwas zu sagen hätte, meinte er: „Nein, Herr Präsident! Ich bedaure nur, was ich gethan, wegen Frankreich, welches eine befreundete Nation ist.“ Nach dem Resumé des Präsidenten antwortete er auf die nämliche Frage Dasselbe mit einem einfachen „Nein“. Sein Urtheil hörte er schweigend und mit Ruhe an. Nur überflog eine leichte Röthe seine Wangen; es war, als freue er sich, dem Tode entgangen zu sein. Die Vertheidigungs-Rede Arago's war ein wahrer Anklageakt gegen Rußland. Er schloß sein Plaidoyer, indem er die Jury beschwor, milde aufzutreten. „Erlauben Sie mir“, — meinte er schließlich — „Polen seine mystische Sprache zu entlehnen: wenn Sie den Angeklagten verurtheilen, so würde es Gott zum Trotze sein.“ Der General-Prokurator de Marnas trat im Ganzen genommen nicht scharf auf, obgleich er doch verlangte, daß die ganze Strenge des Gesetzes in Anwendung gebracht werde Er sowohl als auch der Präsident konnten sich in die bei solchen Gelegenheiten gewöhnliche Entrüstung nicht hineinversetzen. Die Berathung der Geschworenen dauerte nur eine Viertelstunde. Es scheint, daß die Majorität derselben schon vor Beginn der Gerichtssitzung der Ansicht geworden war, mildernde Umstände zuzulassen. Der Pozeß hat übrigens nicht in dem Grade die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, wie dies in minder bewegter Zeit wohl der Fall gewesen wäre. Auf der russischen Botschaft scheint man eine Verurtheilung des Angeklagten zum Tode erwartet zu haben, um den Czaren die Rolle des für den Mörder um Gnade Nachsuchenden

---

Von der Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Wie für die Einführung in's Leben, von der Wiege an und von noch früher her, auf dem Weltbazar des Marsfeldes gesorgt ist, so ist auch für die Abmarsch-Nothwendigkeiten Bedacht genommen. Die „erste französische und östreichische ausschließlich privilegirte Metallsargfabrik in Wien“ giebt uns prachtvolle Metallsärge mit dem plastischen Bilde des Gekreuzigten darauf, verhältnißmäßig billig für 48, 85, 350 Franks. Da man sich dieses Möbel nur einmal im Leben kauft, so darf es schon etwas kosten. Krankenstühle stehen gleich daneben im Maschinenraume. Selterswasser, Jagdstiefelschmiere, Reisewagen und Fingerhüte, Eismaschinen und Pelzsachen, es ist alles da. Von den Pelzsachen aus allen Theilen der Erde ließe sich ein Buch allein schreiben Und wie seltsam, mitten aus Sachsen, wo es außer den polnischen Meßjuden fast kein Pelzthier giebt, ist eine der schönsten Pelzausstellungen gekommen. Witzleben in Leipzig hat Rauchwerk von außerordentlicher Schönheit eingesandt. Ein sibirischer Zobelmuff und Zubehör mit silbernen Schnüren und Quasten für 1000 Franks, ein Kutscherkragen für 150 Franks, sind nicht theuer; nun vollends ein Chinchillapelz vollständig, an dem das silbergraue Rauchwerk von tiefblauem Sammetstoffe reizend absticht, ist für den Preis von 760 Franks wie gefunden. Neben diesem kann ein Laie in Fellsachen die minder in's Auge fallenden, aber vortrefflichen Lederfabrikate von Ruland in Bonn, Cann in Altona, Spitta in Brandenburg, Simon Söhne in Kirn an der Nahe, Jakobi in Weißenfels, Schuppig in Breslau, Klank und Pies in Trier, Wolf und Rohte in Hannover und Anderen nur noch gleichgültig ansehen. Wohlbemerkt: ein Laie, denn die Fachleute schnuppern voll Entzücken an diesen Fabrikaten herum. Noch einen Blick auf die überaus reiche Pelzdekoration von Herrm. Mitritz in Frankfurt a. O. und dann — wohin? — Es ist gleichgültig. Stellen wir einmal eine Speisekarte von demjenigen auf, was wir ohne viele Mühe fuderweise zusammentragen könnten, natürlich die Wirthe und deren Vorräthe außer Augen gelassen. Nur die wirklich ausgestellten Dinge. Tische, Tischzeug, Messer und Gabeln und Löffel, Salzfässer und dergleichen Geschirre in hunderterlei Formen. Speisen von der Fleischbrühe an, durch alle Bratenarten, Fische, Gemüse, Salate, Krebse u. s. w., natürlich in Blechbüchsen; dazu Butter, Käse, eingemachte Früchte, alle möglichen Weine, Zahnstocher, Kaffee und Milch (beides nur zu erwärmen, übrigens als Extrakt fertig.)

Wollen Sie zur Verdauung rauchen, Roulette oder Karten spielen, Ball fangen — die nöthigen Sachen sind da. Ruhebetten zum Schlafen, ganze Parketböden, um darauf zu tanzen. Wollen Sie mit Damen irgend einer Völkerrace tanzen — sie sind vorhanden. Auf die Jagd gehen? Gewehre und Munition, ja lebendige jagdbare Thiere, Rehe ꝛc., sind da und Jagdhunde auch. Welches Thier der Erde wollen Sie sehen? Ist es nicht lebendig da, so doch ausgestopft oder abgestreift. Möchten Sie sich kleiden in Bärenfelle, oder einfach so, wie neulich ein Leipziger sagte: Die Pariserinnen hätten auf den Bällen als einzigstes Kleidungsstück nur noch ein Hühneraugenpflaster gehabt. Dieses Bekleidungsmittel würden Sie auch finden. Sind Sie ein Jude und wollen sich taufen lassen, hier sind Taufsteine und Priester, geweihtes Wasser und Evangelienbücher, wollen Sie etwa ein Muselmann werden, so sind Scheeren vorhanden, um die Mysterien zu vollführen Und ein Artikel, wie die Scheeren, gleich in allen Variationen! Von der feinsten Stickscheere bis zu den Scheeren Norwegens (in Modellen und Karten) und bis zu den noch größeren Scheerereien der französischen Ausstellungsbehörde. Kalauer sind auch vorhanden; ich gab Ihnen soeben eine fast ungenießbare Probe davon.

Gewehre und Geschosse, von Krupps großer Kanone an über die Armstrongkanonen, die Cordes'sche Walfischkanone, über Zündnadel- und Chassepot-Gewehre hinweg bis zu Amors Pfeilen, die hier aus blitzenden Augen treffen und — in Marmor gehauen, nur drohen — bis auf die kleinen Taschenpistolen, es fehlt nichts, — wenn es nicht gerade die Pistolen in den Taschen sind, die zuweilen fehlen. Kautabak, Betel, falsche Zähne, Mundwasser, Mundspiegel, Magenpillen, Schnäpse und Blutreinigungskräuter, Magenkrebse, anatomische Präparate und so immer tiefer in die Eingeweide hinein: Alles ist repräsentirt. Wenn ich so nur ganz summarisch fortfahren wollte, aufzuzählen, so sollte dem Leser schon der Athem ausgehen, und was dabei doch noch an einzelnen Unterabtheilungen vergessen würde, mögen Sie daran sehen, daß zum Beispiel unter der Rubrik Scheeren eine Notiz über eine mechanische Pferdescheere nachzutragen ist, welche der Erfinder A. de Nabat, ein Franzose, ausgestellt hat Ist an den Scheeren selbst nicht viel Merkwürdiges, so bleibt uns doch die von Nabat gemachte Mittheilung interessant, daß in Paris erst seit einigen Jahrzehnten, in den französischen Provinzen aber seit 200 Jahren die Pferde geschoren werden und daß dieselben dadurch geringere Sterblichkeit zeigen sollen. Herr de Nabat wußte eine Reihe von deutschen Pferdeliebhabern und Besitzern, namentlich unter den deutschen Standesherren zu nennen, welche, wie er sagte, mit ihm in Verbindung ständen. Da werden wir wohl auch nächstens in Deutschland nackte Pferde sehen.

Nun möchte ich Sie direkt in den Sommer hineinführen, in eine Region des Palastes, wo unvergängliche Blüthenpracht herrscht. Unvergänglicher Sommer! ach, schon das Wort hat etwas von der Unsterblichkeit in sich, die Gott uns schenken muß, weil er sie uns versprochen hat.

Ich denke dabei nicht an die biblischen Dokumente, sondern daran, „daß wir sie nicht entbehren können“, wie Göthe sagt. Aber von Blumen will ich berichten; frische Blumen können es nicht sein, wenn ich von Unvergänglichkeit rede, frische Blumen sind ein wehmüthiger Hinweis an's Verwelken. Sie verspotten mich vielleicht, wenn ich von gemachten Blumen so viel Wesens mache — denn Sie bemerken längst, daß ich nur von künstlichen Blumen sprach. Aber wenn Sie im Drange der tausenderlei Neuigkeiten und unter den Maschinengerappel in der Ausstellung kaum noch daran denken, daß draußen hoher Sommer ist und dann plötzlich in die Gegend kommen, wo die französischen gemachten Blumen in Vasen prangen, so überkommt Sie gewiß ein ähnliches Gefühl, wie mich, mir war es, als ob mir Jemand die ersten 20 Jahre meines Lebens wieder vor die Augen setzte, wo ich noch eine wüthende Lust an den Blumen hatte und nicht gleich an's Verwelken zu denken brauchte, wie heute. „Der närrische Kerl ist von gemachten Blumen mehr entzückt, als von natürlichen, die doch draußen in Hülle und Fülle sind“, mag manches Menschenkind beim Lesen dieser Zeilen sagen. Aber wissen Sie denn, was diese französischen Blumenkünstler dem Frühlinge und dem Sommer abgelauscht haben und was sie uns davon durch ihrer Hände Arbeit erzählen? Nicht in jede Rose hat der Herr über Frühling und Sommer gleiche Schönheit gegossen; nur da und dort lächelt er uns aus solchem vergänglichen Dinge an. Und die Syringen mit ihrer verschwenderischen Fülle kleiner Kelche, deren erste schon welken, wenn die letzten noch Knospen sind, gehen sie nicht rasch wie ein ahnungsvoller Frühlingsmorgen vor uns vorüber; Veilchen, Rosen, Iris und Goldregen, Krokus und Aster, wer sie alle zusammensetzt und uns vorführt zu einem beschaulichen Blicke, der hat dem Spätsommer gleichzeitig den Mai beigegeben und läßt diesen bis in den Herbst blühen. Und wer uns die Gelegenheit verleiht, heute und morgen zu allen Stunden und Tagen, wann das Herz nach seinem Frühlinge ausflüchten möchte, das wonnige Bild der ganzen Sommerzeit sammt dem Lenze zu schauen, der hat ein Kunstwerk vollführt, um das ihn der Frühling beneiden könnte. Und das haben die französischen Blumenmacher gethan. In vollkommener Stille stehen diese künstlichen Blumen da, kein Windhauch streift über ihre Blätter, denn sie träumen ihr Dasein hinter Glasscheiben. Aber entzückend schön sind sie und werden nicht müde, unsere Augen zu bannen.

„Monsieur, on ferme les portes!“ Hinter mir stand ein Stadtsergeant und begleitete seine Nachricht mit einem freundlich ernsten Winke nach den Ausgängen hin und ich konnte nur in aller Eile noch notiren, daß die Blumen von L Blaquet (ein Strauß im Preise von 1500 Franks), von Emil Chandelet, von Lebrun und von J. D. Ivernois die schönsten sind. Aber die Luxusglassachen der Kompagnie des Christalleries de St. Louis, Moselle im Vorübergehen zu betrachten, dazu mußte er mir noch Zeit lassen. Grüne undurchsichtige Vasen, Malachitnachahmung, stechen in ihrer Eigenthümlichkeit von den deutschen und englischen Glasfabrikaten ab. Imponirende Größe, und sehr stark durchgeführte Verbindung des Glases mit hübscher Bronze sind weitere Spezialitäten der französischen Glasarbeit. Schöne weiße Metallaufsätze von Odiot, Marrel und Anderen, vorzugsweise aber ein Tabernakel in getriebenem Silber (11 Fuß und 5 Fuß) reizen das Auge und heften den Fuß an die Stelle. Ganz besonders interessant aber ist in dieser Gegend noch ein Altar aus vergoldeter Bronze, für die Kathedrale von Guimper. Das denselben umspielende goldene Weinlaub soll wohl auf den blutwerdenden Wein hindeuten.

„On ferme les portes, monsieur!“ Er wurde dringlicher der Sergeant, welcher für drei und einen halben Franken täglich von Morgens bis Abends den Polizeidienst versieht! Und man kann es ihm nicht verdenken, daß er eilte, denn der größte Theil des Publikums schlängelt sich nur langsam den Ausgängen zu. Noch dahin und dorthin einen Blick! Der Weg bis zur deutschen Abtheilung, auf welche wir alle stets gern den letzen Tagesblick werfen, giebt noch Veranlassung zu einem nutzbaren Streifzuge. Nürnbergs Spielwaaren, wer kann sie bis in alle Variationen hinein verfolgen. Jedesmal wenn man darauf zurückkommt, findet man Neues. Zwei derselben, welche in das höhere Fach der Gedanken- und Phantasiespiele schlagen (von Huth und Hofmann in Nürnberg) die „Flora“, Unterhaltungsspiel für Damen in jedem Alter, zugleich Vorlagen zum Malen und Sticken, und „Am Meeresstrande“, sind Zusammensetzspiele eigenthümlicher Erfindung. Man steckt sich auf einem flachen Bogen Kartonpapier die Bilder von einzelnen Blumen nach Gefallen neben und ineinander und erhält als rasch erreichtes Resultat heute einen Maistrauß, morgen den letzten Herbstgruß. Mit den Landschaften des Spieles „Am Meeresstrande“ ist es ähnlich; das ist komisch genug, man steckt sich Wellen und Wolken, Schiffe und Häuser beliebig zusammen, und macht sich so ein Bild eines Seebades, wenn man bereits wieder hinter dem heimischen Ofen sitzt; und die ganze Geschichte kostet nur einen Thaler. — Habe ich Ihnen denn schon von dem sonderbaren Buche erzählt, welches die eine Hälfte eines Tisches einnimmt ganz in der Nähe der Meißner Porzellansachen? Es liegt daselbst ein Album von auffallender Größe, dessen Deckel mit erhabenen Bronzefiguren verziert ist, jagdbare Thiere, eine Gans am Bratspieße ꝛc. Das Buch führt den Titel: Cuisines royales de Prusse, und enthält Photographien und Zeichnungen von Küchenarbeiten des Küchenmeisters Emil Bernard zu Berlin. Die Blätter geben wirklich interessante Formen und, da einige in Aquarell gemalt sind, Farben wieder. Eingeleitet ist das Werk durch die Worte: Diese Blätter können bei der Ausführung als genaues Muster dienen, und verhindern, daß zuweilen glückliche Zusammenstellungen der Vergessenheit preisgegeben werden.

Aber nun im Ernste: on ferme les portes! **Robert Geißler.**

spielen lassen zu können. Man hat dort somit durch die Verurtheilung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit eine gewisse Täuschung erfahren. Im Publikum billigt man natürlich das gefällte Verdikt in jeder Weise.

— Ueber die politische Seite des Verkehrs des Sultans mit Napoleon während des Pariser Aufenthalts des Ersteren schreibt man der „Nat. Z.“:

„Wenn die Sprache des Kaisers dem Sultan gegenüber sich in den Formen der höchsten Courtoisie und Freundschaft bewegt hat, so soll sie doch nicht minder kategorisch gelautet haben. Die orientalische Frage, die beinahe von zwei zu zwei Jahren immer neu auftauche und stets bedeutungsvoller hervortrete, könne nicht von den Alliirten der Türkei allein beschworen, sondern müsse durch die Initative der Pforte selbst ihres drohenden Charakters entkleidet werden. Es gelte daher, die christlichen Bevölkerungen in der Türkei für die Interessen der Pforte durch zeitgemäße Reformen zu gewinnen. So ungefähr ließ sich der Kaiser in der Unterredung, die er mit dem Sultan in St. Cloud in Gegenwart Fuad Paschas gehabt, vernehmen. Der Großherr soll denn auch das bestimmte Versprechen gegeben haben, sogleich bei seiner Rückkehr nach Konstantinopel ein neues, großes, reformatorisches Manifest zu erlassen.“

— Es dürfte nicht ohne Interesse sein zu erfahren, daß der Sultan die Absicht und den Wunsch gehegt hat, wie mit den übrigen Souveränen, auch ein Zusammentreffen mit dem Kaiser von Rußland einzuleiten. In einer Eröffnung, welche aus Anlaß der kandiotischen Frage Seitens der Pforte nach St. Petersburg abging, wurde in nicht mißzuverstehender Weise der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich vielleicht demnächst die Gelegenheit bieten werde, durch einen unmittelbaren Meinungsaustausch der Herrscher selbst einer Verständigung näher zu treten. Das Petersburger Kabinet überging bei der Beantwortung dieser Eröffnung ihre Schluß-Andeutung mit Stillschweigen. Unter diesen Umständen und da der Sultan sich nicht füglich selbst einladen konnte, mußte auf die in Frage stehende persönliche Begegnung verzichtet werden.

— Nefftzer giebt von Berlin aus in dem „Temps“ in den anerkennendsten Worten eine Schilderung des Wesens und des Wirkens des dortigen Handwerkervereins:

„Ich werde,“ sagt er am Schlusse, „von der Versammlung, der ich in diesem Verein beigewohnt, ein lebhaftes Bild wirklicher und fruchtbringender Demokratie bewahren. Dort sah ich inmitten einer Arbeiterbevölkerung von bewundernswürdiger Haltung hervorragende Männer, wie Duncker, Virchow, Lasker, die anderwärts vorübergehend getrennt sind, durch eine gemeinsame Pflicht, die gleichzeitig für sie das edelste Vergnügen war, geeinigt. Ich sah und hörte, wie man die Freiheit lehrt durch Erziehung des Geistes, durch Kräftigung der Seele, durch Pflege richtiger Ideen und durch Anregung edler Gefühle. Der Chorgesang, mit welchem regelmäßig jede Versammlung eröffnet und geschlossen wird, verleiht dem Ganzen gewisser Maßen einen religiösen Charakter, und ich empfand einen jener ungetheilten Eindrücke, welche unsere so gründlich getrübte Gegenwart nur selten verschafft. Dieser Berliner Verein ist bei Weitem nicht der Einzige seiner Art. Er ist, glaube ich, der älteste, und erfreut sich der verdienten Ehre, als der Musterverein angesehen zu werden. Es giebt deren andere in Berlin, in den preußischen Provinzen und in mehreren andern deutschen Staaten. Die jungen Arbeiter haben während ihrer Wanderschaft durch Deutschland stets Gelegenheit, aus der einen dieser Gesellschaften in die andere überzugehen. Wann ich dies bedenke und gleichzeitig, als weitere Folge des Vereinsrechts, sehe, wie sich Angesichts der bevorstehenden Wahlen durch ganz Deutschland Wahlausschüsse, die mit einander in Korrespondenz stehen, bilden, wann ich ferner den wunderbaren Aufschwung der von dem großen und unermüdlichen Schulze-Delitzsch hervorgerufenen volkswirthschaftlichen Bewegung ins Auge fasse, so muß ich unwillkürlich an uns zurückdenken und mir selber sagen, daß Preußen noch andere Dinge als seine militärische Institutionen besitzt, in denen wir ihm nachzueifern hätten. Mein Erstaunen wächst um so mehr, wenn ich bedenke, daß dieser preußische Verein auf der Pariser Ausstellung eine große Medaille erhalten hat und folglich als vortrefflich anerkannt worden ist, und daß dennoch die Franzosen keinen ähnlichen Verein bilden dürfen. Wenn bei uns ein anerkannter Ehrenmann öffentlich sprechen will, so muß er für seine Person und für den Gegenstand seines Vortrags die Erlaubniß der Obrigkeit einholen. Der Widerspruch ist stark und ich wünsche nur, daß man ihn gebührend empfinden möge.“

Paris, 17. Juli. Die Königin von Preußen hat sich um 2 Uhr Nachmittags von der Kaiserin in den Tuilerien verabschiedet und ist um 5 Uhr über Köln nach Koblenz abgereist. Der König von Württemberg tritt heute Abend die Rückreise nach Stuttgart an.

Italien.

Florenz, 13. Juli. Die Generaldiskussion des Kirchengütergesetzes nähert sich ihrem Ende; dem Eindrucke der Debatten nach scheint die Linke, und mit ihr das Ministerium, den Sieg davon zu tragen, also die einstweilige Ausschließung des berühmten Grundsatzes: Libera chiesa in libero stato, und vorläufige Unterwerfung der Kirche unter den Staat. In der gestrigen Sitzung ergriff Herr Mancini das Wort zu einer fünfstündigen Rede, in welcher er das Recht des Staates, über die Kirchengüter zu disponiren, darlegte, zugleich aber auch eine Menge Gemeinplätze gegen den Klerus, Rom, die Septemberkonvention, die Uebernahme der päpstlichen Schuld etc. zum Besten gab. Die Linke klatschte Beifall und auch die Tribünen stimmten auf das lauteste ein. Da ließ der Präsident dieselben räumen und befahl den Quästoren, auch die Journalistentribüne zu räumen. Darauf erfolgte ein ungeheurer Tumult. Die Journalisten protestirten, die Redner der Linken erhoben sich gleichfalls gegen diesen Beschluß, Mancini ergoß sich in unendlichem Wortschwall, die Unordnung war vollständig, der Präsident mußte die Sitzung aufheben. Es war dies eine jener Scenen, wie sie nur im italienischen Parlamente vorkommen können. Die heutige Sitzung hat übrigens gezeigt, daß die Abgeordneten der ewigen Debatten müde sind. Es wurde ohne Widerspruch beschlossen daß in der Generaldiskussion nur den Herren Ferrara, Ferrari und Ferraris das Wort gegeben werden solle, die sich über persönliche Thatsachen zu erklären haben. Nach kurzer Erörterung der einzelnen Artikel wird dann der Kommissionsentwurf mit den Abänderungsvorschlägen des Hrn. Rattazzi höchst wahrscheinlich angenommen werden.

— In der Deputirtenkammer kam am 16. d., wie aus Florenz telegraphirt wird, die Interpellation Ferraris zur Diskussion. Von mehreren Seiten wurden Anträge gestellt, das frühere Ministerium anzuklagen und seine Handlungen für null und nichtig zu erklären, weil sie, wie die Ernennungen der Bischöfe und andere an Rom gemachte Konzessionen, die Prärogative der Nation verletzen. Herr Ratazzi bemühte sich zu beweisen, daß man die Handlungen der früheren Regierung nicht als nichtig betrachten kann. Er erklärte, die Regierung werde keine weiteren Bischöfe ernennen. Mehrere andere Vorschläge wurden gemacht, auch ein Antrag auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung. Herr Rattazzi verwarf denselben und sagte, mit dieser Tagesordnung würde sich die bestimmte Meinung der Majorität über die angeregten wichtigen Fragen nicht aussprechen. Herr Ricasoli hat sein Verhalten gerechtfertigt. Es habe zum Zwecke gehabt, Europa zu beweisen, daß die italienische Regierung, indem sie durch moralische Mittel nach Rom gelangen wollte, zugleich dem Papste genügende Garantie für die vollkommene Unabhängigkeit der Kirche gewähre. Der Antrag auf Tagesordnung wurde mit 231 gegen 116 Stimmen verworfen; darauf schlug Herr Mancini folgende Tagesordnung vor: Die Kammer, indem sie von der Erklärung der Regierung Akt nimmt, daß durch Spezialgesetze keine Neuerungen zum Nachtheile der Rechte und Prärogative der Civilgewalt in geistlichen Angelegenheiten eingeführt werden sollen, und vorbehaltend, daß das Ministerium die Gesetze des Staates und die Würde der Nation intakt bewahren werde, geht zur Tagesordnung über. Herr Rattazzi nimmt diese Tagesordnung an, indem er jedoch die Auslegung, welche die Linke derselben giebt, zurückweist. Einige Deputirte erklärten, sie so annehmen zu wollen, da sie keinen Tadel für Ricasoli darin fänden. Der erste Theil der Tagesordnung des Herrn Mancini ist einstimmig, der zweite mit 192 gegen 93 Stimmen angenommen (21 enthielten sich der Abstimmung).

— Nach einem Berichte der „Unita Cattolika“ über die Zahl der zum Centenarium hier zusammengeströmten Fremden sind gekommen: 15 Kardinäle, 465 Bischöfe, 10,000 italienische Priester, 8000 fremde Priester, 1200 Ordensgeistliche und 85,000 Laien. Zu diesen letzteren sind die nicht gezählt, welche ohne Paß kamen, als Angehörige der päpstlichen Provinzen. Man hat ausgerechnet, daß Rom während eines Monats 100,000 Fremde aufgenommen hat. Angenommen, daß im Mittel jeder derselben täglich 2 Scudi ausgegeben habe, und das ist ein Minimum (?), so sind in Rom 6 Millionen Scudi geblieben, mehr als 30 Millionen Lire in einem einzigen Monate.

— Die Bischöfe haben so viel Geld für den Peterspfennig nach Rom gebracht, daß, wie die „Italie“ von dort erfährt, der Papst dem Finanzminister allein 5 Mill. Fr. überwiesen hat. Die „Italie“ will ferner wissen, daß der französische Gesandte dem Kardinal Antonelli eine Note überreicht habe, worin gegen den Artikel des „Osservatore Romano“ über den Tod des Kaisers Max protestirt wird: der Artikel enthalte gegen den Kaiser der Franzosen Schmähungen.

— Aus Rom schreibt man den „Tiroler Stimmen“: Ein alter Bischof, ich glaube aus Amerika, kam in den Vatican, auf einen Stock gestützt. In den Vorzimmern bedeutete man ihm, daß er den Stock zurücklassen möge. Er weigerte sich. Die Wache wollte dem alten Herrn den Arm bieten und ihn zum heiligen Vater führen. Der Bischof antwortete: „Ich bin nur an den Stock gewohnt; meldet nur dem heiligen Vater: es sei ein alter Bischof da.“ Man that es. Der heilge Vater ging ihm entgegen und sagte: „Nun, wir Zwei sind wohl alt.“ Der Bischof überreichte den Stock dem heiligen Vater mit der Bitte: „er möge diesen Stock als Stütze seines Alters behalten.“ Der heilige Vater erwiderte: „er wolle ihn nicht seiner Stütze berauben, und zudem sei er ihm zu schwer.“ Der Bischof aber bat: „Se. Heiligkeit möge doch den Deckel abnehmen.“ Der Bischof öffnete nun selbst, zog aus dem Stocke einen andern Stock von gediegenem Golde und sagte: „Das Futteral behalte ich, und den Inhalt bitte ich anzunehmen.“ Aehnliche Beweise der erfinderischen Liebe gab es hier mehrere.

Rußland und Polen.

Petersburg, 17. Juli. Nachdem der Finanzminister dem Kaiser über das Projekt bezüglich der Zolltarifänderung und über die Ernennung der Kommission für die Durchsicht des Projekts Bericht erstattet hat, ist die Ausführung der Vorlage durch kaiserlichen Befehl angeordnet worden. Der Finanzminister drückte die Ueberzeugung aus, daß eine Verbesserung des Tarifs nur durch eine selbstständige Handelspolitik erzielt werden könne, da bei der gegenwärtigen Lage Rußlands Tariffragen den Bedingungen von Handelstraktaten nicht unterworfen werden würden.

!! Aus Warschau, 16. Juli. Vor einiger Zeit sprachen auswärtige Blätter schon mehrfach von einer bevorstehenden Veränderung in der höchsten Verwaltungsstelle, schwiegen aber bald wieder, da keine Anzeichen weiter vortraten, welche auf eine derartige Veränderung hingedeutet hätten. Durch die Berufung Ramseys zum Adjunktus des Grafen Berg ist die frühere Vermuthung vom Ausscheiden desselben wieder wachgerufen worden und heute sprechen auswärtige Blätter bereits von dessen Abreise in's Ausland auf unbestimmten Urlaub. — Diesen Auslassungen gegenüber kann berichtet werden, daß bis jetzt an einen Abgang des Grafen Statthalter nicht zu denken ist, da derselbe eben im Kauf eines größeren Gutskomplexes begriffen steht und füglich nicht angenommen werden kann, daß der Graf, wenn sein Abgang irgend in Aussicht stände, sich nicht als Gutsherr anzukaufen und niederzulassen denken würde in einer Provinz, wo er jetzt als Vertreter des Landesherrn herrscht.

Daß die Truppen, welche nach Beendung der Lagerübungen zum Abmarsch nach Rußland designirt waren, nicht dahin abgehen, sondern Ende September in Garnisonen im Gebiet der galizischen Grenze einrücken, bestätigt sich, daß aber, wie Wiener Blätter melden, hiesige Truppen nach jener Gegend ziehen und dort gegenüber preußischen Truppen mannöveriren werden, davon weiß hier Niemand etwas.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Juli. Heute Nachmittag ist Großfürst Konstantin nebst Familie hier eingetroffen.

Türkei.

— Die Zweifel an der Richtigkeit der türkischen Siegesberichte aus Kandia werden durch die nach und nach eintreffennen, detaillirteren Mittheilungen immer mehr gerechtfertigt. Omer Pascha hat zwar versucht, durch die Defilé's von Kallikrati nach Sphakia einzudringen, doch hat er nach Verlust von 500 Mann sich unverrichteter Dinge wieder zurückziehen müssen. Von einer Beendigung des kandiotischen Aufstandes ist mithin keine Rede, im Gegentheil dürfte derselbe nächstens einen noch erhöhtern Aufschwung nehmen, nachdem in Syra zwei Dampfer eingetroffen sind, welche die Griechengemeinde in London dem philokretischen Komité zur Verfügung gestellt hat. Die Zufuhr an Waffen, Munition und Freiwilligen nach Kandia dürfte mithin von nun an in reichlicherem Maße vor sich gehen, als bisher, wo der „Arkadion“ allein sich dieser Aufgabe unterzogen hat. Um so räthselhafter ist es, daß die Pforte, wie aus einer Erklärung des französischen Ministers Herrn Rouher im gesetzgebenden Körper hervorgeht, noch immer keine entscheidende Antwort auf den Vermittlungsvorschlag ertheilt hat, welcher ihr Betreffs Kandia's von Seiten der europäischen Großmächte zugegangen ist. (N. A. Z.)

Amerika.

— Die amerikanische Post bringt heute folgende officielle Dokumente über die Hinrichtung des Kaisers Maximilian. Nachstehende Depesche sandte Escobedo dem mexikanischen Kriegsminister, um die erfolgte Hinrichtung zu melden: „San Luis Potosi, Juni 19. 1867. Bürger Kriegsminister. Am 14. d. M. um 11 Uhr Abends hat das Kriegsgericht Maximilian von Habsburg, Miguel Miramon und Thomas Mejia zur Erleidung der äußersten Strafe des Gesetzes verurtheilt. Da das Urtheil in dem Hauptquartier bestätigt wurde, war seine Vollstreckung für den 16. d. befohlen. Die Hinrichtung ist auf Befehl der Regierung bis auf heute verschoben. Es ist jetzt 7 Uhr Morgens, Maximilian ist so eben erschossen worden. Machen Sie gefälligst den Bürgern der Republik davon Mittheilung. (gez) Escobedo.“ — Sofort nach Empfang der Nachricht theilte General Berriozabal dieselbe officiell dem General Reynold mit, welcher den Subdistrikt der Rio Grande unter seinem Befehle hat. Man feierte diese Begebenheit durch große Festlichkeiten, welche in Glockengeläute, Musik und andern Demonstrationen Ausdruck fanden. Der Baron v. Magnus, preußischer Gesandter, traf in Queretaro am Tage vor der Hinrichtung ein und schickte sofort telegraphisch einen formellen Protest an Juarez, welcher um 9½ Uhr am selben Abend von diesem in Empfang genommen wurde, und auf den nachstehende Antwort erfolgte: „San Luis Potosi, Juni 18, 10 Uhr Abends. An Baron A. v. Magnus in Queretaro. Ich bedauere, Ihnen in Antwort auf Ihr Telegramm, welches Sie so freundlich waren, mir diesen Abend zu senden, sagen zu müssen, daß, wie ich Ihnen bereits vorgestern ausgestern ausgedrückt habe, der Präsident der Republik nicht der Ansicht ist, daß es im Hinblick auf die großen Gebote der Gerechtigkeit, und die Nothwendigkeit, den zukünftigen Frieden der Republik zu sichern, möglich sei, Maximilian von Habsburg den Pardon zu bewilligen. Ich bin u. s w. Ihr ergebener Diener S. Lerdo de Tejado.“

— Der Protest des Hern v. Magnus lautet, wie folgt: An Se. Excellenz Sennor Sebastian Lerdo de Tejada. Heute in Queretaro angekommen, erfahre ich, daß die Gefangenen, welche am 14. d. verurtheilt wurden, geistig bereits am letzten Sonntag die Schrecken des Todes erlitten haben. Die ganze Welt wird es in dem Lichte betrachten, denn da sie alle Vorbereitungen zum Sterben an dem Tage bereits gemacht hatten, warteten sie eine ganze Stunde, um nach dem Platze geführt zu werden, wo sie den Tod erleiden sollten, ehe der Befehl, die Hinrichtung zu verschieben, telegraphisch mitgetheilt wurde. Die humanen Gebräuche unseres Zeitalters werden es nicht gestatten, daß sie, nachdem sie diese schreckliche Seelenangst erduldet, morgen zum zweiten Male derselben preisgegeben und nun wirklich getödtet werden. Im Namen der Menschlichkeit und Ehre beschwöre ich Sie, zu befehlen, daß ihnen das Leben nicht genommen wird, und ich wiederhole nochmals, daß ich gewiß bin, daß mein Souverän, Se. Majestät der König von Preußen, und alle gekrönten Häupter Europas, welche durch Bluts- und verwandtschaftliche Bande mit dem gefangenen Prinzen verbunden, sein Bruder, der Kaiser von Oestreich, sein Cousine, die Königin von Großbritannien, sein Schwager, der König von Belgien und ebenfalls seine Cousine, die Königin von Spanien, desgl. seine Cousins, die Könige von Italien und von Schweden, bereitwillig übereinkommen werden, Sr. Excellenz Sennor Don Benito Juarez jede Bürgschaft zu leisten, daß keiner der Gefangenen nach der Freilassung mexikanischen Boden wieder betreten wird. (gez.) A. v. Magnus.

Aus Matamoros liegen Berichte vom 28. Juni vor. Maximilian wurde erschossen, sein Gesicht gegen die Front der Soldaten gerichtet. Seine letzten Worte waren: „Arme Carlotta!“ Miramon und Mejia wurden ihres Ranges entsetzt und in den Rücken geschossen. — Berriozabal, der Gouverneur von Matamoros, ließ beim Empfang der Nachricht von der Hinrichtung alle Glocken läuten und Raketen abbrennen. Die kaiserlichen Obersten wurden zu 6 Jahren, Obrist-Lieutenants zu 5 und Offiziere geringeren Grades zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Brigade-Generale und die außergewöhnlichen Offiziere sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Die Stadt Mexiko wurde an Diaz am 21. Juni übergeben. Juarez schickte ihm eine Note zur Beglückwünschung und fügte derselben seine Bestimmungen wegen der Gefangenen bei. Dieselben lauten: „Die eingeborenen Gefangenen wollen Sie Ihrem eigenen Kommando unterstellen oder ihnen ihre Freiheit geben, je nachdem Sie die Umstände dazu veranlassen. Wegen der fremden Gefangenen wollen Sie der weiteren Bestimmungen der Regierung gewärtig sein.“ Unter Maximilians Papieren, welche in Queretaro gefunden worden sind, war ein Testament, durch welches er für seinen Todesfall Theodosia Lanes, José Mona Lacunsea und Marquez zu Regenten des Kaiserreichs ernennt. Ein Theil von Maximilian's Silbergeschirren ist in Matamoros als Trophäe ausgestellt. (In Bezug auf die Dispositionen über Maximilian's Leiche liegen noch keine Nachrichten vor. Die Red.) [B. B. Z.]

— Der Verräther Lopez soll ein Sohn des 1812 in Graz verstorbenen östreichischen Generals Felix de Lopez sein.

Parlamentarische Nachrichten.

Flensburg, 17. Juli. In einer Wahlvorbesprechung von Deutschen wurden in Erwartung, daß eine definitive Einigung der Parteien zu Stande komme, Appellationsgerichtsrath Mommsen, Excellenz v. Manteuffel und Kraus als Kandidaten aufgestellt. Das Komité von Vertrauensmännern beruft vor dem 20. d. M. eine Versammlung zur Verständigung über einen Kandidaten zusammen.

Für Sagan hat der liberale Abgeordnete zur Megede zugesagt.

Aus Heiligenbeil-Pr. Eylau wird der „V. Z.“ Hr. v. Saucken-Julienfelde (altliberal) als Kandidat bezeichnet.

Nach demselben Blatte will man in Conitz den deutschen Katholiken die Aufstellung eines Kandidaten überlassen, da dort voriges Mal die Polen gesiegt haben.

In Elbing hat der patriotische Verein den Geh. Regierungsrath Herrn v. Brauchitsch als Kandidaten aufgestellt.

Die Fortschrittspartei stellt in Bonn den Abgeordneten Frhrn. v. Proff-Irnisch, der gleichzeitig Mitglied des konstituirenden Reichstags war, auch dieses Mal als Kandidaten auf.

Im Wahlkreis Osnabrück wird Miquel wieder kandidiren.

Aus Barmen wird mitgetheilt, daß man dort Hrn. Dr. Löwe-Calbe aufzustellen gedenke.

Im Kreise Randow-Greifenhagen hat nach nationalen Berichten der langjährige Abgeordnete Oberlehrer Schmidt (Fortschr) wenig Aussicht.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 19. Juli.

— [Zum Provinzial-Sängerfest.] Die Festkomité's sind seit einigen Tagen mit den Vorbereitungen zum Feste nach jeder Richtung hin in der vollsten Thätigkeit begriffen und finden hierbei von allen Seiten bereitwilliges Entgegenkommen. Die Dekorationskommission beabsichtigt den Volksgarten sowie den Volksgarten-Saal auf das Prächtigste zu dekoriren und hat damit gestern bereits angefangen.

Die Abonnementslisten liegen in der Hof Musikalienhandlung von Bote & Bock und in der Musikalienhandlung von Schlesinger & Spiro aus, wo von heute ab auch Billets zu den Einzelkonzerten zu haben sind. Die Entré-Preise haben wir an dieser Stelle schon mitgetheilt; im Abonnement kostet das Einzelbillet 20 Sgr., Familienbillets für drei Personen 1 Thlr. 15 Sgr. Zur Bequemlichkeit des Publikums sollen auch letztere Billets von heute ab ohne Namen ausgegeben werden, was bisher nicht der Fall war.

Für die Sänger ist zu bemerken, daß heute Abend um 8 Uhr im Lambertschen Saale die Generalprobe mit Orchester stattfindet.

— Es sind in der letzten Zeit, wie der „N. A. Z.“ mitgetheilt wird, mehrfach Personen von der Postbehörde mit Strafen belegt worden, weil sie Drucksachen unter Kreuzband versandt haben, welche beschrieben oder unterstrichen waren. Das Post-Reglement schreibt ausdrücklich vor, daß dergleichen Druckschriften unter Kreuzband bei Versendungen in keiner Weise beschrieben oder unterstrichen sein dürfen, und hat für den Fall der Nichtbeachtung dieser Vor-

schrift eine Kontraventions-Strafe von 10 Thalern angesetzt. Die Postbeamten sind darauf angewiesen, die unter Kreuzband versandten Sachen einer strengen Kontrole zu unterwerfen, da es schon öfters vorgekommen ist, daß die Rückseiten der Kreuzbände, größtentheils aus Makulaturpapier bestehend, mit Schriftzeichen versehen waren. Die Postbeamten sind der Ansicht, daß selbst in dem Falle, wo die Schriftzeichen nichts weiter zu bedeuten haben, dennoch eine Kontravention vorliege, da eine Prüfung, ob das Geschriebene etwas bedeutet oder nicht, nicht Sache der Post sei. Möge daher ein Jeder bei Versendungen der angegebenen Art in seinem eigenen Interesse möglichst vorsichtig sein.

— [Warnung.] Wie vor zwei Jahren, so ist Posen auch gegenwärtig von Betrügern heimgesucht, die hier ihre verfälschte Leinwand, Damast, Shawltücher u. dgl. abzusetzen suchen. Das Publikum hat vor wenigen Jahren hinreichende Beweise des Betrugs von solchen Schwindlern erhalten und doch haben sich auch jetzt wieder Personen anführen lassen. Im Gemeininteresse wollen wir das Publikum vor diesen Gaunern warnen, die unter den verschiedenartigsten Vorspiegelungen den gutmüthigen, überlisteten Käufer gründlich übers Ohr hauen. Die angeblich für Spottpreise angepriesene Waare ist unecht oder verlegen, was Käufer allerdings erst post festum inne wird, wenn er die Sachen in Gebrauch nimmt.

— [Theater.] In nächster Woche steht uns ein ganz besonderer Genuß bevor. Dienstag, den 23. c. findet das Benefiz des talentvollen und beliebten Schauspielers Herrn Heinemann statt, wozu derselbe außer Bauernfelds reizendem Lustspiele: „Das Liebesprotokoll", das jetzt fast allabendlich im Berliner Hoftheater mit dem glänzendsten Erfolge gegebene Lebensbild aus dem Französischen: „Gringoire" von Th. de Banville, Deutsch von A. Winter, gewählt hat. Wir wollen dem jungen, strebsamen Künstler ein recht volles Haus wünschen; neben dem materiellen Erfolg findet jeder Beneficiant darin einen Beweis wohlwollender Anerkennung seiner Leistungen und ist dieser für ihn die ermuthigendste Anregung zu weiterem künstlerischen Streben.

r Kreis Buk, 17. Juli. [Chausseebauten.] Nachdem der Bau der Eisenbahn von Posen nach Frankfurt a. O. resp. Guben definitiv beschlossen worden, tritt die Nothwendigkeit hervor, mit den bis zur Feststellung der definitiven Linien der Eisenbahn hinausgeschobenen Chausseebauten vorzugehen. Demzufolge soll auf dem am 28. k. M. stattfindenden Kreistage über den Bau folgender Chausseen verhandelt werden: 1) von Neustadt über Porazyn resp. Opalenica nach Grätz, zugleich zur Verbindung beider Städte mit dem in Opalenica zu errichtenden Bahnhof; 2) von Neutomysl nach Bolewice; 3) von Grätz resp. von dem Bahnhofe bei Opalenica nach Dusznik. Der Bau der beiden letztern Linien wird von der königl. Regierung sehr gewünscht und sind dem Kreise für diese Bauten die Provinzialprämien bereits reservirt. 4) Falls der Bomster Kreis eine Chaussee von Wollstein nach Neutomysl erbauen sollte, Fortsetzung dieser Strecke von der Bomster Kreisgrenze bis Neutomysl. Die in unserm Kreise zu bauende Strecke beträgt nur etwa eine halbe Meile. 5) Der Kreistag des Kreises Samter hat in dem Kreistage am 16. Mai c. den Bau einer Chaussee von Sękowo über Dusznik nach Buk beschlossen, vorausgesetzt, daß der Buker Kreis von der Kreisgrenze die Fortführung dieser Chausseestrecke bis Buk beschließt. Unser Kreis hätte nur eine sehr kurze Strecke zu bauen und würde den Vortheil haben, die Städte Samter und Buk durch eine Chaussee zu verbinden.

Neustadt b. P., 17. Juli. [Verschönerung. Ernte.] Hat auch unsere Stadt keine Verschönerungsvereine, so wird dennoch in diesem Sommer viel gethan, um sie zu verschönern. Fast sämmtliche Häuser am Marktplatz haben einen neuen Anstrich erhalten, und wo dieser noch fehlt, wird dies noch erfolgen; auch sind mehrere Neu- und Umbauten ausgeführt worden. Ob aber auch das Gras, das auf dem Markte zwischen dem Steinpflaster hervorspross't, zur Verschönerung beitragen soll, möchte ich gar sehr bezweifeln. Das Gras bietet zwar ein angenehmes Grün, dient auch dem von der Weide heimkehrenden Horden und Federvieh zu einem Nachbisse, indeß ist der Marktplatz nicht der Ort dazu, und es dürfte nicht gestattet werden, daß auf demselben Gras wuchere. Die Grundherrschaft, die den Pflasterzoll erhebt, nächstdem auch für das Reinigen des Marktplatzes zu sorgen hat, sollte auch dafür Sorge tragen, daß das Gras mit Stumpf und Stiel ausgerottet werde. In den Straßen und namentlich an den Häusern ist das Gras schon so üppig, daß dasselbe gemäht werden kann. Was zur Verschönerung des Marktplatzes und der Straße ferner beitragen würde, ist, wenn die Pumpen eine Umkleidung erhielten. Die nackten hölzerne Pumpenröhren bieten durchaus keinen schönen Anblick. Die Väter der Stadt sollten doch in den Stadtsäckel greifen und dieser Unschönheit abhelfen.

Mit der Roggenernte hat man bereits begonnen, nachdem die Heuernte geborgen ist. Letztere will man im Allgemeinen nicht sehr loben, die kalten Maitage sollen dem Wachsthum hinderlich gewesen sein. — Hafer, Erbsen und Kartoffeln lassen eine gute Ernte erwarten, weniger ist dies bei der Gerste der Fall. Diese ist nicht nur im Wachsthum zurückgeblieben, sondern auch die frühere Kälte hat derselben vielfach geschadet. Viele mit Gerste bestellt gewesenen Felder sind sogar umgepflügt worden. Rübsen liefert einen sehr befriedigenden Erdrusch, was auch beim Raps, der zum großen Theil schon geerntet ist, zu erwarten steht.

Die Getreidevorräthe hier und Pinne sind so aufgeräumt, wie noch selten in einem Jahre. Wir gehen daher der neuen Ernte mit leeren Speichern entgegen, während sonst noch Bestände vorhanden waren.

† Rogasen, 18. Juli. [Mannöver, Uebungen.] Nachdem die hiesige Garnison, das Füsilier-Bataillon 1. Niederschlesischen Infanterie-Rgts. Nr. 46., in den letzten Tagen von dem General-Major v. Kirchbach inspicirt worden, finden am 21., 22. und 23. d. M. zwischen Obornik und Rogasen in der Nähe von Kowanowko mit dem Westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6. in Samter Mannöver-Uebungen im Bivouaklager statt.

Nun wird sich wohl auch der so lang gehegte Wunsch unserer Herren Offiziere, endlich für die zur Unterhaltung der Regimentsmusik gezahlten Beiträge einige Entschädigung zu erhalten, erfüllen, und die Regimentsmusik einige Zeit hier verbleiben.

Die hiesigen Einwohner freuen sich bereits auf den hier so seltenen Genuß von Konzerten.

Vermischtes.

* Berlin. Eine Frau, die aus Malice eine andere Hausbewohnerin auf der Retirade für etwa 10 Minuten eingeschlossen und den Schlüssel an sich genommen hatte, wurde vorgestern vom Stadtgericht deshalb „wegen Freiheitsberaubung eines Menschen" zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Sie fiel aus Schreck über dieses Urtheil in Ohnmacht nnd mußte aus dem Gerichtssaal getragen werden.

* [Ein Gaunerstückchen.] Die in Danzig erscheinende „Westpr. Z." erzählt folgendes Gaunerstück: Vor einiger Zeit verschwand bekanntlich aus Danzig der Rentier Weißstock mit etwa 20—30,000 Thlrn., bald darauf folgte ihm der vielfach bekannte Exekutions-Inspektor K. vom hiesigen Stadtgericht, ein sehr gewandter und von bösen Schuldnern gefürchteter Beamter. Er hinterließ nur Schulden, keine Vergehen, welche seine Verfolgung veranlassen konnten. K. hatte sich jedoch vor seiner unerwarteten Abreise einen auf Weißstock lautenden Haftbefehl des hiesigen Gerichts ausgefertigt. In Newyork gelang es ihm leicht, Weißstock zu erfragen, der bereits im Besitze eines Ladengeschäfts ist. K. tritt ein in Gesellschaft einiger armer Teufel, die er auf dem Schiffe kennen gelernt und welche er gebeten, ihn in einer wichtigen Angelegenheit zu begleiten. Als Weißstock den ihm sehr wohl bekannten Beamten seine Thüre öffnen sieht, erbleicht er: „Sie hier, Herr K.!" — „Ja wohl," sagt K., den Haftbefehl aus der Tasche ziehend, „und nun marsch fort — ich bin hier, Sie zu verhaften und nach Preußen zurückzuführen." — Weißstock weiß, daß dieses nicht die erste Exekutionsreise K.'s ist, er selbst hat ihn früher auf die Fährte entflohener Schuldner gehetzt, u. K. wußte seinen Mann immer zu greifen; übrigens handelte es sich für Weißstock gar nicht um das Schuldgefängniß, sondern um das Zuchthaus; er wußte am Besten, wie viele von seinen Wechseln gefälscht waren. „Aber Herr K.", sagte er bittend, „kann die Sache nicht mit Geld abgemacht werden?" — „Nichts da," antwortete K. mit barschester Amtsmiene, „vorwärts!" — „Aber wenn ich 1000 Doll. gebe!" „1000 Doll.! Was sind die 1000 Doll! So viel kostet ja beinahe unsere Reise hin und zurück — jetzt machen Sie ein Ende lieber Weißstock, oder " „Aber 2000 Dollars, 2000 Dollars baares Geld," ruft Weißstock in Verzweiflung, „seien Sie gnädig lieber Herr K., haben Sie Mitleid mit einem armen ruinirten Mann." — „Ich sage Ihnen, daß es nicht geht, machen Sie, daß wir fortkommen." — „Nun," sagt Weißstock mit den hellen Schweißtropfen auf der Stirn, „3000 Dollars ist mein Alles, ich will sie geben, ich will geben 3000 Dollars, Herr K., aber retten Sie mich!" — Da fühlt K. ein menschliches Rühren: „Und ich," sagte er schwankend, „fühlen Sie nicht, daß ich ruinirt bin, wenn ich das Geld nehme, daß ich nicht nach Preußen zurück kann, daß ich mein Amt und meine ganze Stellung aufgeben muß?" — Weißstock athmete auf: „Hier, hier, da sind 3000 Dollars, damit können Sie in Amerika Alles werden, was Sie wollen und Alles erreichen!" K. griff endlich zu und verließ mit seinen Freunden den Laden, Weißstock den Haftbefehl zurücklassend. Er ließ sofort seine Frau nachkommen, und soll zur Zeit einen schwunghaften Hausirhandel mit Schreibmaterialien betreiben. Aber wer beschreibt des guten Rentiers Weißstock Zorn, als er einige Wochen später von einem hiesigen nicht geprellten Freunde einen Brief erhielt, in welchem als interessante Neuigkeit beiläufig die Worte standen: „Auch der Exekutions-Inspektor K. vom Stadtgericht ist durchgebrannt und hat viele Schulden hinterlassen; nun, wenn es so fortgeht, dann ist ganz Danzig bald in New-York."

* Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff „Germania", Kapitän Schwensen, welches am 30. Juni von Hamburg und am 3. d. Mts. von Southampton abgegangen, ist nach einer sehr schnellen Reise von 10 Tagen 22 Stunden am Sonntag den 14. d. 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

* [Bierkonsumtion] der nachstehenden Länder und Städte in Europa, 1866. Durchschnittliche Konsumtion in Europa pr. Kopf jährlich 27 Liter, Bayern jährlich 134 Liter, Großbritannien jährl. 113 Liter, Württemberg jährlich 104 Liter, Belgien jährlich 80 Liter, Braunschweig jährlich 68 Liter, Thüringen jährlich 60 Liter, Sachsen jährlich 39 Liter, Niederlande jährlich 39 Liter, Baden jährlich 31 Liter, Oestreich jährlich 22 Liter, Schweiz jährlich 20 Liter, Preußen jährlich 19,6 Liter, Frankreich jährlich 15 Liter Schweden jährlich 11,5 Liter, Spanien jährl. 2 Liter, Rußland jährl. 1,3 Liter, Italien jährl. 1,1 Liter, Portugal jährl. 0,8 Liter. München jährl. 427 Liter, London jährl. 188 Liter, Wien jährl. 131 Liter, Frankfurt a. M. jährl. 43 Liter, Berlin jährl. 28 Liter, Paris jährl. 22 Liter. (Nürnb. Hopfen-Ztg.)

* Langenfeld, 16. Juli. [Luftschiffreisende aus Paris; französische Unwissenheit.] Gestern Abend 6 Uhr kam unweit von hier, am sogenannten Landwehr, dicht an der neuen Köln-Elberfelder Bahn, ein Luftballon nieder. Es war der des bekannten Luftschiffers Godard, welcher gestern früh um 5½ Uhr zu Paris aufgestiegen war und die kühne Fahrt in Begleitung eines Mit-Redakteurs des „Siècle", des Herrn Camille Flammarion, wohlbehalten zurückgelegt hatte. Der Ballon ging nach Mittheilung, dieser Herren, Anfangs in der Richtung von Paris auf Brüssel, dann aber in östlicher Richtung. Nach erfolgter Ankunft waren die Aërostaten in vollständiger Unkunde über Land und Gegend, wo sie die terra firma wieder erreicht hatten, und würden hierüber, da sie kein Wort Deutsch verstanden, schwerlich so bald unterrichtet worden sein, wenn nicht zufällig ein Herr aus Köln hinzu gekommen wäre, der ihnen die erwünschten Aufschlüsse geben konnte. Der Herr von der Redaktion des „Siècle" erkundigte sich, ob in Köln ein „Grand Journal" erscheine, und als ihm hierauf die „Könische Zeitung" genannt wurde, fragte er weiter, ob dieselbe in französischer Sprache erscheine.

Ueber obige Luftschifffahrt gehen der „Köl. Z." noch folgende ergänzende Mittheilungen zu. Der Ballon gehört dem Kaiser der Franzosen, wird unter der Direktion des Astronomen Professors Camille Flammarion zu wissenschaftlichen Reisen und meteorologischen Beobachtungen benutzt und durch den kaiserlichen Aëronauten Eugene Godard geleitet. Nur die lichten Stellen zwischen den Wolken gestatten es, den Ballon zu erblicken; die Insassen der Gondel unterschieden unterhalb derselben drei kleine Wolkenschichten. Der Ballon stieg am Sonntag Nachmittag 5½ Uhr in Paris auf, befand sich während der ganzen Nacht zwischen den Wolken, flog dann in nordöstlicher Richtung von Frankreich über Belgien, setzte seinen Lauf zwischen Holland und Luxemburg fort, passiirte den Rhein gegen 5 Uhr und senkte sich etwas später zwischen Solingen und Langenfeld zur Erde. Daselbst blieb das Luftschiff den ganzen Tag über luftgefüllt und Tausende von Menschen strömten bis spät Abends herbei, um das Ungeheuer der Luft anzuschauen. Man glaubte sich auf einem Kirmeßplatze zu befinden. Cigarrenverkäufer etablirten rasch ihre Tische, Buffets wurden errichtet, Verkäufer und Verkäuferinnen von Erfrischungen alle Art fanden sich ein. Der Wagen, welcher die Theile des Ballons von der Stelle der Niederlassung bis nach Köln brachte, war mit französischen Fahnen geschmückt und erregte die besondere Aufmerksamkeit des Publikums.

* Ahrweiler, 16. Juli. Dem Kommandanten eines im fernen Westen von Nordamerika gelegenen Forts ist es, wie derselbe hieher schreibt, gelungen, einen fünfjährigen Knaben deutscher Abkunft aus einem Indianerstamme zu befreien, der dessen auf einer Reise durch Neu-Mexiko begriffene Eltern niedergemetzelt hatte und seitdem den Kleinen, als Rothhaut bemalt und kostumirt, mit sich führte. Ein älterer Bruder desselben, der ähnliches Schicksal mit ihm theilte, war auf den Streifzügen der Wilden zur Winterszeit wegen Mangels an schützender Bekleidung gestorben. Heinrich Amalan (vielleicht Amelung) soll der Name des Vaters gewesen sein, dessen Veröffentlichung wohl dazu führen dürfte, Verwandten, die der Unglückliche in Deutschland zurückgelassen haben mag, von seinem Tode und von der Existenz seines Sohnes Kenntniß zu geben. (Nähere Auskunft ertheilt gern Rechnungsrath Ilges in Ahrweiler.)

* Bekanntlich sollte mit der Pariser Weltausstellung auch ein großes Schachturnier in Paris abgehalten werden, zu welchem man die bedeutendsten Kämpfer auf diesem Felde erwartete. Es hat sich jedoch wider Erwarten nur eine geringe Zahl bedeutender Spieler nach Paris begeben. So sind u. A. die erwarteten berühmten Schachstrategen P. Morphy aus New-Orleans und Professor Anderssen aus Breslau ausgeblieben. Es vereinigten sich zu dem Turnier in Paris im Ganzen 13 Spieler, unter denen die Herren Kolisch, Steinitz und Neumann die in der Schachwelt bekanntesten waren. Nach längerem Kampfe hat Herr Kolisch aus Wien den ersten Preis davon getragen, der zweite wurde Herrn Steinitz aus Wien, der dritte einer unbekannten polnischen Schachgröße, Herrn Winawer, zu Theil. Den letzten Preis endlich trug Herr Neumann aus Gleiwitz davon.

* Den Fleischern wird von kundiger Seite als Mittel gegen die Fliegen die Besprengung ihres Lokals mit Lorbeeröl empfohlen, dessen Geruch die Fliegen nicht vertragen. Wird dies Oel den Farben zum Holzanstrich zugesetzt, so übt es dieselbe Wirkung, die namentlich in denjenigen hölzernen Häusern der Schweiz, neben denen unmittelbar große Viehställe liegen, eine erprobte ist.

* [Ein merkwürdiges Zusammentreffen.] Oettingers „Moniteur de Dates" bringt nachfolgende Notiz: „Es dürfte für Manchen vielleicht nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß Benito Juarez in gerader Linie von jener wunderschönen, aber etwas anrüchigen Mexikanerin Katalina Juarez abstammt, mit welcher sich Fernando Cortes, der Eroberer von Mexiko, gegen seine Neigung und nur auf Befehl seines Protektors, des Gouverneurs der Insel Kuba, Generals Velasquez, am 19. Juni (am Tage der Hinrichtung des Kaisers Max) im Jahre 1512 vermählt hatte. Ob dies Faktum dem Nachkommen jener Katalina bekannt gewesen ist?"

Angekommene Fremde

vom 19. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Sello, Hoffmann und Scholz aus Berlin, Glander und Müller aus Stettin, Gottschalk aus Saalfeld, Künne aus Altona, Mensché aus Elberfeld, Wünnenberg aus Dülken, Busch aus Bingen und Troß aus Offenbach, Major Lenz aus Glogau, Rittergutsbesitzer v. Kalkreuth aus Muchoczyn, Frau Oberamtmann v. Kries aus Ostrowitt und Frau Dr. Ramberg aus Danzig.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Petersen und Michaelis aus Berlin und Einberger aus Fürste, Rittergutsbesitzer Schemmann und Kunstgärtner Erth aus Slupia, Kreisgerichtsrath Klose nebst Familie aus Gleiwitz, Baumeister Mattern aus Glogau und Rentier Brömmer aus Neustadt a. W.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Trzebinski aus Będzitowo, v. Trzebinski aus Strzemkowo und v. Sobierayski nebst Familie aus Kopanin, Dekan Pawlowski ans Lossowo und Distriktskommissar Gatzke aus Znin.

HOTEL DE BERLIN. Frau Hauptmann v. Düfay aus Gnesen, die Pröpste Skowski aus Strzelce und Weber aus Rostarzewo, Bürger v. Moszczynski nebst Sohn aus Lęszycz, die Kaufleute Schneider aus Berlin und Alicke aus Frankfurt a. O.

SCHWARZER ADLER. Frau Jakubowicz aus Lince, Kaufmann Klein aus Breslau, Frau Frankiewicz aus Gnesen, Partikulier v. Bąkowski aus Skotnik und Gutsbesitzer v. Malczewski aus Swinary.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Hauptmann Weißig nebst Frau aus Samter, Kaufmann Tschirsch und Fabrikbebesitzer Werther aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Dr. Rymarkiewicz nebst Frau aus Zaborowo, Gebr v. Jaraczewski aus Leipe und v. Sarnowski aus Polen, Arzt Dr. Hellmann aus Bromberg, Inspektor Lehmann aus Berlin und Kaufmann Neunberger aus Köln.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Rutkowski nebst Brüder aus Piotrkowice und v Cissowski nebst Familie aus Tomkowo, Oberförster Zoch aus Biala Gora und Suntre aus Wroblewo.

HOTEL DE PARIS. Dr. Wisniewski nebst Familie aus Miloslaw und Bürger Majewski aus Ostrowo.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Gebr. Stenge aus Kempen, Misch aus Obrzycko, Unger und Kaphan aus Schroda, Löwysohn aus Janowitz und Licht aus Pudewitz, Brennereiverwalter Greulich aus Snieczisk u. Viehhändler Klakow aus Goschter-Hauland.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das auf mehreren Parzellen im Bereich des Fort Winiary noch stehende **Gras** soll öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung auf Ort und Stelle verkauft werden, wozu ein Termin **auf Montag den 22. Juli c.** mit dem Bemerken angesetzt wird, daß der Sammelplatz am genannten Tage **Vormittags 11 Uhr am Schillingsthore** bestimmt ist.

Posen, den 19. Juli 1867.

Königl. Festungs-Bau-Direktion.

Publicandum.

Zur Verdingung des Baues eines Holzstalles und der Reparatur der Scheune bei der Schule zu **Premnitz,** veranschlagt auf überhaupt 77 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., steht ein Termin **auf den 31. Juli c.** Nachmittags 4 Uhr auf dem landräthlichen Büreau an, zu welchem Bauunternehmer eingeladen werden.

Der Kostenanschlag und die Bedingungen können hier eingesehen werden.

Posen, den 16. Juli 1867.

Königlicher Landrath.
J. V.
v. Tempelhoff.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 24. d. Mts. Vormittags 10 Uhr soll im Proviant-Magazin Nr. 1. Roggen-Kleie, Weizen-Kleie, Fußmehl, Roggen- und Hafer-Fegekaff, Heusamen und alte Baumaterialien, namentlich altes Eisenblech, von einer Magazin-Bedachung herrührend, 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 16. Juli 1867.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

In dem **Konkurse** über das Vermögen des Schneidermeisters **Louis Jarecki** hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 31. Juli c.
Vormittags 10 Uhr

in unserem Instruktions-Zimmer vor dem unterzeichneten Kommissar, Kreisrichter Herrn **Schmauch** anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Gnesen, den 10. Juli 1867.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Schmauch.

Zu dem **Konkurse** über das Vermögen des verstorbenen **Heinrich Juhre** zu **Pakość** hat der Bürger **Utke** zu **Pakość** nachträglich eine Forderung von 300 Thlr. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 26. August 1867
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 3. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Trzemeszno, den 5. Juli 1867.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Grätz,
I. Abtheilung,
den 16. Juli 1867 Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen der Restaurateur **Robert** und **Amalie Fitzner**schen Eheleute zu **Grätz** ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Hôtelbesitzer **Samuel Kutzner** in **Grätz** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 29. Juli 1867
Vormittags 11 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 8., vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Krause** anberaumten Termin die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 11. August 1867 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 20. August 1867 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 5. September 1867
Vormittags 11 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 8., vor dem genannten Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Krause** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Klemme, Gromadzinski, Heine** und der Justizrath **Kübler** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Grätz, den 16. Juli 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

(Beilage.)

Hecht's Hôtel garni, Berlin,

Unter den Linden Nr. 20., in der Nähe der Kranzler'schen Konditorei.

Nachdem ich das seit mehreren Jahren in Breslau innegehabte Hôtel garni, Ohlauer Stadtgraben Nr. 3., aufgegeben, habe ich in Berlin Unter den Linden Nr. 20. ein mit dem höchsten, den Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden Komfort ausgestattetes **Hôtel garni I. Klasse** eröffnet. Es wird in meinem neuen Etablissement meine Hauptaufgabe sein, das mir in Breslau durch 10 Jahre geschenkte Vertrauen auch fernerhin durch promteste Bedienung und höchst solide Preise zu rechtfertigen.

Berlin, den 11. Juli 1867.

Hecht.

Stoppelrüben-Samen à Pfd. 12 Sgr.
A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Mehrere Fuhren **Pferdedünger** sind zu verkaufen Halbdorfstraße 29./30.

---

300 Morgen guter Acker und Wiesen sollen im Ganzen oder in einzelnen Parzellen gegen Baar verkauft werden.

Reflektanten melden sich per Adresse:
H. E. G. Jannowitz poste restante.

Verschiedene **Möbel** von **Mahagoniholz** stehen fertig zum billigen Verkauf; auch alle Arten Bestellungen in Möbel und Bau werden zu soliden Preisen prompt ausgeführt bei

Robert Germdt,
Tischlermeister.
Schützenstraße Nr. 4/5.

Unter Garantie der Echtheit.

Dr. Hartung's Chinarindenöl, zur Konservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 10 Sgr.)

Dr. Borchardt's aromatische Kräuterseife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versieg. Original-Päckchen à 6 Sgr.)

Professor ***Dr. Lindes*** Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 7½ Sgr.).

Apotheker ***Sperati's*** Italienische Honigseife, zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; (in Päckchen zu 2½ und 5 Sgr.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 10 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's aromat. Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in ¼ und ½ Päckchen à 12 und 6 Sgr.)

Echt werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in **Posen** nach wie vor **nur allein** verkauft bei

J. Menzel, Wilhelmsstraße, neben dem Postgebäude, **und in den bekannten Depôts der Provinz Posen.**

Apotheker Bergmanns

Eis-Pommade

aus Paris, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Fl. 5, 8 u. 10 Sgr.
V. Giernat in **Posen.**

Reise-Plaids, Reise-Decken, Stepp-Decken

empfiehlt
Posen, Markt Nr. 63. **Robert Schmidt** (vorm. Anton Schmidt.)

Dr. Scheibler's Mundwasser

empfehlen als bestes und billigstes Mittel zur dauernden **Beseitigung des Zahnschmerzes.** Das Stocken der Zähne wird, wie durch kein anderes Mittel, dadurch verhütet, und jeder **üble Geruch** aus dem Munde sofort entfernt. Ferner verhindert es die Bildung **von Weinstein,** dient zur Befestigung locker gewordener Zähne und ist auch ein zuverlässiges Heilmittel gegen Skorbut und andere Krankheiten des Zahnfleisches. Die Fl. 10 Sgr., halbe Fl. 5 Sgr. mit Gebr.-Anw. Niederlagen in allen Apotheken **Posens.** ***W. Neudorff & Co.*** in **Königsberg.**

Mottenpapier

mit Gebrauchs-Anw. à Blatt 1 Sgr., à Bogen von 8 Blatt 6 Sgr.
Elsners Apotheke.

Himbeersaft,

täglich frisch von der Presse, empfiehlt
Wolff Guttmann.

Königl. Preußische Staats-Lotterie-Loose

zur bevorstehenden 2. Klasse den 6. August für neu eintretende Spieler

	1/1	1/2	1/4
für	36⅔ Thlr.	18⅓ Thlr.	9⅙ Thlr.

1/8	1/16	1/32	1/64
4⅔ Thlr.	2⅓ Thlr.	1⅓ Thlr.	20 Sgr.

verkauft und versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages
die Staats-Effekten-Handlung
von **M. Meyer, Stettin.**

NB. Die großen Treffer, welche wiederholentlich in mein Debit fielen, veröffentlichte zur 1. Klasse dieser Lotterie.

Lotterie-Anzeige.

Zur ersten Klasse der preußischen Osnabrücker Lotterie, welche am 29. Juli beginnt, empfehle ich ganze Loose à 3 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. und halbe à 1 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf.
M. Dammann,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer in Hannover.

Für 3 bis 4 israel. junge Mädchen von auswärts, die hier die Schule besuchen wollen, wird billiges Logis und gute Pflege nachgewiesen. Näheres in der Handlung von
Simon Ephraim, Markt 52.
Schriftliche Anfragen bitte frco. einzusenden.

Zu vermiethen

sind: **Mühlenstr. 16., St. Martin 45., Wasserstraße 21.** größere und kleinere Wohnungen, welche bald resp. zum 1. Oktober c. bezogen werden können. Näh. Magazinstraße 1.
Rychlewski,
gerichtlicher Häuser-Administrator.

Markt Nr. 88. 1. Etage ist ein Geschäftslokal, auch zum Comptoir geeignet, welches gegenwärtig Herr Adolph Pander inne hat, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Näheres bei
Salomon Beck, Markt 89.

Halbdorfstraße 29./30.
sind zu vermiethen zwei große Wohnungen zu 5 Stuben, Küche u. Zubehör, mit Gartenbenutzung, außerd. kleine u. Mittelwohn., sowie Pferdeställe.

Breite- und Schlosserstraßen-Ecke sind 2 Laden nebst Schaufenster sofort zu vermiethen.
Näheres bei ***Simon Holz*** daselbst.

Zwei Stuben vom 1. August bis 1. Oktober billig zu vermiethen **Graben Nr. 12. a.**

St. Martin 58., 1 Tr., ein zweifenstriges Zimmer, n. d. Garten hinaus, sof. z. verm.

Wilhelmsstr. Nr. 2. ist ein möblirtes Parterre-Zimmer zu vermiethen.

Sapiehaplatz Nr. 1. ein möblirtes Zimmer, vornheraus, sofort zu vermiethen.

Empfehlung.

Mein langjähriger Ober-Inspektor Herr Jürgens aus Mecklenburg wünscht auf meine Veranlassung die Uebernahme
einer selbstständigen Guts-Administration.
Ich gebe bereitwillig jede genügende Auskunft auf frankirte Anfragen.
Der Rittergutsbesitzer ***E. Wendhausen*** auf **Klützow** bei Stargard i. Pomm.

Ein Kapitalist,

der sich an der Begründung eines Fabrikgeschäfts, bei welchem ein Reingewinn von mindestens 100 Prozent garantirt wird, betheiligen will, wolle seine Adresse unter ***W. C. # 100.*** poste restante ***Posen*** franco niederlegen.

Maler-Gehülfen und Anstreicher finden dauernde Beschäftigung bei **J. Mucha,** Maler. Friedrichsstraße 36.

Ein unverheiratheter militairfr. **Brenner** auf Maschinenbetrieb, beider Landessprachen mächtig, sucht Stellung als Verwalter oder Unterbrenner. Näheres durch die Exp. d. Z.

Von dem berühmten Buche des Dr. Werner:
„Wegweiser für alle Kranke"
sind binnen 3 Jahren mehr als 30,000 Expl. verbreitet worden und eben so viel Kranke, welche zum großen Theile für unheilbar gehalten wurden, verdanken ihm ihre Genesung. So eben neu gedruckt, ist es für **6 Sgr.** wieder in allen Buchhandlungen zu bekommen und jedem Leidenden dringend zu empfehlen.

Das neunte Posener Provinzial-Sängerfest findet **am 23., 24. und 25. dieses Monats** hier statt, nicht am 24., 25. und 26. d. Mts., wie dies bisher angezeigt war.

Subskriptionslisten zur Zeichnung auf Passe-partout-Billets für Familien zu drei Personen à 1 Thlr. 15 Sgr., für eine Person à 20 Sgr. liegen von jetzt ab in der Hof-Musikalien-Handlung von **Bote & Bock** und in der Musikalien-Handlung von **Schlesinger & Spiro** aus.

Der Vorstand des Posener Provinzial-Sängerbundes.

NB. Heute Freitag Generalprobe mit Orchester, Komitésitzung Sonnabend den 20. d. Abends 7 Uhr im Odeum.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 21. Juli Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 21. Juli Vorm. 10½ Uhr: Herr Prediger Giese. — Abends 6 Uhr: Derselbe.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 21. Juli früh 8 Uhr, Abendmahlsfeier. — 9 Uhr, Predigt: Herr Prediger Herwig.

Freitag den 26. Juli Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag den 21. Juli Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 12. bis 19. Juli:
getauft: 8 männliche, 7 weibliche Pers.,
gestorben: 7 männliche, 4 weibliche Pers.,
getraut: 6 Paar.

Familien-Nachrichten.

Gestern Nachmittag 4 Uhr starb mein geliebter, theurer Gatte, der Kaufmann **H. G. Wolff,** in Folgen einer chronischen Leberkrankheit und hinzugetretenem Herzschlag.

Tief betrübt zeigt dies Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an
die hinterbliebene Wittwe.
Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Wilhelmsstr. 17.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Helene Dahn in Berlin mit dem Gymnasiallehrer Dr. phil. Carl Henschke in Goldingen i. Curland, Frl. Emma Brodzina in Sorau mit dem Fabrikinspektor Carl Görmar in Frauenmühle, Frl. Amanda v. Gerhardt mit dem Premierlieutenant a. D. und Telegraphen-Stationsvorsteher v. Gerhardt in Stolp.

Verbindungen. Hr. W. Veit mit Fräul. Eva Herrmann in Lobris b. Jauer, Premier-Lieutenant A. Kusserow mit Fräul. H. Bünger in Brandenburg i. Ostpr., Lieuten. G. v. Kleist in Dresden mit Frl. Laura Freiin v. Puttkamer in Dresden.

Geburten. Ein Sohn: dem Major im Ulan.-Regt. Nr. 15. v. Wulffen in Perleberg, dem Prediger Reinhardt in Heinrichsdorf, dem Major B. v. Suchow in Ludwigslust. — Eine Tochter: dem Major im Pomm. Fest.-Art.-Regt. Nr. 2. Frhrn. Carl v. Eynatten in Kolberg, dem Landrath Grafen Clairon d'Haussonville in Rosenberg, dem Major v. Bonin in Mühlhausen, und dem Schiffsbaumeister F. W. Jordan in Moabit.

Todesfälle. Kaufmann August Ludwig Wunderlich in Berlin, Frau Adelhaide Kauffmann geb. Knte in Brandenburg a. H., verw. Frau Majorin Tiehsen geb. Klefeld in Danzig, Ritterschafts-Direktor und Landrath a. D. Karl Dettlof v. Winterfeld in Kutzerow, Appell.-Ger.-Referendarius Friedrich Karl Otto Lucanus in Halberstadt, Rent. Ernst Hannemann, Schlossermeister Karl Friedrich Schewe, Frau Marie Schubitz geb. Nowack in Berlin.

Kellers Sommer-Theater.

Freitag. Extra-Vorstellung, **Entrée 5 Sgr. Buch III, Kapitel I.** Lustspiel in 1 Akt. **Hermann und Dorothea.** Posse mit Gesang in 1 Akt. **Kurmärker und Picarde.** Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt.

Sonnabend. Neu einstudirt: **Ein Glückstreffer in der Güterlotterie,** oder: **Die Herrschaft Sternberg.** Lustspiel in 4 Akten von Johanna v. Weißenthurn. — Zum Schluß: **Doktor Peschke,** oder: **Kleine Herren.** Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch, Musik von Conradi.

In Vorbereitung. Neu: **Gringoire.** Charakterbild in 1 Akt. (Repertoirstück des königl. Hoftheaters.) Neu einstudirt: **Das Liebesprotokoll.** Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld.

„Spielt nicht mit dem Feuer" ist vom Publikum immer gern gesehen worden, was der zahlreiche Besuch der Vorstellungen gezeigt. Herr Direktor **Keller** wird in seinem eigenen Interesse wohl thun, das anziehende Stück recht bald zu wiederholen. ***A. Z.***

Volksgarten.

Heute Freitag
großes Konzert.
Anfang 6½ Uhr. Entrée 1 Sgr.
C. Walther, Kapellmeister.

Volksgarten.

Sonnabend den 20. Juli
großes Konzert
(Streichmusik).
Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Nach 8 Uhr 1 Sgr.
Familien von 3 Personen 5 Sgr.
W. Appold.

Lamberts Garten.

Sonnabend den 20. Juli
großes Konzert
(Streichmusik.)
Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.
J. Lambert.

Gesellschafts-Garten,

kl. Gerberstraße Nr. 7.

Heute und folgende Tage großes **Gesangs-Konzert** von der berühmten Sängergesellschaft **Bluhmenthal** aus Frankfurt, bestehend aus 5 Damen und 2 Herren. ***E. Fehrle.***

Posener Marktbericht vom 19. Juli 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	17	6	3	20	—
Mittel-Weizen	3	10	—	3	15	—
Ordinärer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwere Sorte	2	22	6	2	25	—
Roggen, leichtere Sorte	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	2	28	3	3	5	—
Winterraps	2	20	—	3	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	25	—	1	—	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	—	—	2	10	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 18. Juli 1867 . . . . } kein Geschäft.
" 19. " " . . . . }

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise

Börse zu Posen

am 19. Juli 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $88\frac{1}{4}$ Br., do. Rentenbriefe $89\frac{3}{4}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —. do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten $83\frac{1}{4}$ Gd.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli $68\frac{1}{2}$, Juli-August $59-\frac{1}{2}$, August-Septbr. $55\frac{1}{2}$, Septbr.-Oktbr. $54\frac{1}{8}$, Herbst $54\frac{1}{8}$, Oktbr.-Novbr. 51.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekünd. 6000 Quart, pr. Juli $20\frac{7}{12}$, August $20\frac{5}{12}-\frac{1}{2}$, Septbr. $20\frac{1}{4}-\frac{1}{3}$, Oktbr. $19\frac{1}{3}-\frac{1}{4}$, Novbr. $17\frac{5}{6}-\frac{11}{12}$, Dezbr. $17\frac{1}{3}-\frac{5}{12}$, pr. Januar 1868 $17\frac{5}{12}$.

♒ [Privatbericht.] **Wetter:** Anhaltender Regen. **Roggen** fest. Pr. Juli $68\frac{1}{2}$ nominell, Juli-August $59-59\frac{1}{4}-59\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., August-Septbr. $55\frac{1}{2}$ Br. u. Gd., Herbst $54-54\frac{1}{3}$ bz. u. Gd., $\frac{1}{2}$ Br., Oktbr.-Novbr. 51 Br.

Spiritus ermattend, pr. Juli $20\frac{7}{12}-\frac{1}{2}$ bz., Br. u. Gd., August $20\frac{13}{24}$ bis $\frac{5}{12}$ bz., Br. u. Gd., Septbr. $20\frac{1}{4}-\frac{1}{3}$ bz., Br. u. Gd., Oktbr. $19\frac{1}{3}-\frac{1}{4}-\frac{1}{6}$ bz. u. Gd., Novbr. $17\frac{11}{12}$ bz. u. Br., $\frac{5}{6}$ Gd, Dezbr. $17\frac{1}{4}-\frac{1}{3}$ bz., Br. u. Gd., Frühjahr $17\frac{2}{3}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 19. Juli 1867. (Marcuse & Maas.)

		Not. v. 18.
Weizen, animirt.		
Juli	97	$96\frac{1}{4}$
Juli-August	97	95
Septbr.-Oktbr.	$82\frac{1}{2}$	$80\frac{3}{4}$
Roggen, erregt.		
Juli	70	67
Juli-August	$62\frac{3}{4}$	60
Septbr.-Oktbr.	$57\frac{1}{2}$	$55\frac{1}{2}$

		Not. v. 18.
Rüböl, höher.		
Juli	$11\frac{2}{3}$	$11\frac{1}{2}$
Septbr.-Oktbr.	$11\frac{17}{24}$	$11\frac{7}{12}$
Spiritus, höher.		
Juli	$20\frac{1}{3}$	$20\frac{1}{6}$
Juli-August	$20\frac{1}{3}$	$20\frac{1}{6}$
Septbr.-Oktbr.	$19\frac{3}{4}$	$19\frac{1}{2}$

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Juli. Wind: WSW. Barometer: 28. Thermometer: Früh 13° +. Witterung: Leicht bewölkt.

Die Witterung ist heute etwas freundlicher, aber es fehlt das Vertrauen, daß sie dauernd günstig sich gestalten werde. Auf **Roggen** ist williges Verkaufen Seitens der Haussepartei nur insofern von Einfluß gewesen, als der Werth des laufenden Termins dadurch etwas gedrückt wurde. Alle anderen Sichten haben an Beachtung gewonnen; nur anfänglich hatten Offerten einiges Uebergewicht, dann aber wurde zu allmälig anziehenden Preisen gehandelt. Wir schließen sehr fest. Mit Waare geht es nicht sonderlich, Eigner halten aber fest. Gekündigt 9000 Ctr. Kündigungspreis 65 Rt.

Weizen loko sehr hoch gehalten. Termine blieben beliebt und holten eher etwas bessere Kurse. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 86 Thlr.

Hafer ist sehr reichlich am Markt und deshalb schwer verkäuflich gewesen. Termine blieben im Wesentlichen unverändert.

Rüböl ist unverkennbar recht fest, allein das Geschäft ist winzig nach wie vor.

Spiritus hat sich bei schwachem Handel nicht ganz im Werthe behaupten können. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis $20\frac{2}{3}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 82—96 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat $85\frac{3}{4}$ Rt. bz., Juli-August 80 a $\frac{1}{2}$ bz., August-Sept. 76 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. $72\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 65—66 Rt. nach Qualität bz., defekt. 62 bz., per diesen Monat $65\frac{1}{4}$ a $64\frac{1}{2}$ a $65\frac{1}{2}$ Rt. bz., Juli-August $58\frac{1}{4}$ a $59\frac{1}{4}$ bz., August-Sept. $56\frac{3}{4}$ a $57\frac{1}{4}$ bz., Septbr.-Oktbr. $55\frac{1}{4}$ a 56 bz., Oktbr.-Novbr. $53\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ a 54 $\frac{1}{2}$ bz., Oktober allein 56 bez.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 43—51 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. $30\frac{1}{2}-34\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität, böhm. $32\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz., per diesen Monat 32 Rt. Br., $31\frac{3}{4}$ Gd., Juli-August $29\frac{1}{2}$ bz., August-Septbr. 28 Gd., Septbr.-Oktbr. $26\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., $\frac{3}{4}$ Br., Oktbr.-Nov. $26\frac{1}{4}$ Br., 26 Gd., April-Mai $26\frac{1}{4}$ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 55—65 Rt. nach Qualität, Futterwaare dito.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $11\frac{11}{12}$ Rt. bz., per diesen Monat $11\frac{11}{12}$ Rt. Br., Juli-August do., August-Septbr. $11\frac{7}{8}$ Br., Septbr.-Oktbr. $11\frac{5}{6}$ bz., Oktbr.-Novbr. $11\frac{7}{8}$ bz., Novbr.-Dezbr. $11\frac{11}{12}$ bz.

Leinöl loko $13\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $21\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{3}$ Rt. bz., per diesen Monat $20\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{8}$ a $\frac{5}{12}$ Rt. bz. u. Gd., $\frac{1}{2}$ Br., pr. Juli-August do., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 20 a $19\frac{11}{12}$ a 20 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 18 bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. $17\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{3}$ bz., Br. u. Gd., April-Mai $17\frac{7}{12}$ a $\frac{2}{3}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $5\frac{5}{6}-5\frac{7}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{7}{12}-5\frac{1}{3}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. $4\frac{3}{4}-4\frac{7}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $4\frac{7}{12}-4\frac{1}{3}$ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 18. Juli. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Veränderlich. + 17° R. Barometer: 27. 10. Wind: SW.

Weizen höher bezahlt, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 89—94 Rt., feiner 96—99 Rt., geringer 80—88 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Juli $96\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., Juli-August 95 bz., $95\frac{1}{4}$ bz., 95 Gd., Septbr.-Oktbr. $80\frac{3}{4}$ Br., $\frac{1}{2}$ bz. u. Frühjahr 73 bz. u. Gd.

Roggen fest und höher, p. 2000 Pfd. loko $66\frac{1}{2}-69$ Rt., mit Geruch 65 bz., russ. 64 Br., pr. Juli $66\frac{1}{2}-67$ Rt. bz., Juli-August $60\frac{1}{2}$, 60 bz., $60\frac{1}{4}$

Gd. u. Br., Septbr.-Oktbr. 55¾ Br., 55½ Gd., Oktbr.-Novbr. 53, 55½ bz. u. Br., Frühjahr 51¼ bz u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. 46½—47 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 46 Br., 45½ Gd.

Hafer loko p. 50pfd. 37 Rt. Br., galiz. 34 Br., 47/50pfd. pr. Juli 36 bz.

Erbsen loko Koch- 67—70 Rt., weiße Futter- 63—64 Rt.

Winterrübsen loko 79—83½ Rt., August-Septbr. 83 bz., Sept.-Oktbr. 85 Rt. Gd.

Rüböl wenig verändert, loko 11¾ Rt. Br., pr. Juli-August u. August-Septbr. 11 7/12 Br., Septbr.-Oktbr. 11⅔ Br., 11½ Gd., Oktbr.-Novbr. 11⅔, 7/24 Rt. bz.

Spiritus fest und höher, loko ohne Faß 21 Rt. bz., Kleinigkeiten 21⅙ bz., pr. Juli-August und August-Septbr. 20¼ bz. u. Br., ohne Faß 21 Rt. bz, Septbr.-Oktbr. 19½ bz., Oktbr.-Novbr. 17⅝ bz., Frühjahr 17¾ bz. u. Br.

Angemeldet 50 Wispel Weizen.

Petroleum pr. Septbr.-Oktbr. 6 Rt. bz., Gd. u. Br., pr. Oktbr.-Novbr. 6⅙ Br.

Reis, Arracan 5 5/12 Rt. tr. bz., Bruch- 4 10/24 Rt. tr. bz.

Kafee, ord. Rio 5⅜ Sgr. tr. bz.

Zucker, fein gemahl. Raffinade 14½ Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 18. Juli. [Produktenmarkt.] Wind: W. Wetter: Veränderlich. Früh 12° Wärme. Barometer: 27" 8'''. — Auch am heutigen Markte blieben die Zufuhren beschränkt, Preise waren bei guter Kauflust dem zufolge ferner steigend.

Weizen blieb gut begehrt, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 96—105—110 Sgr., gelber 95—102—107 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz.

Roggen bewahrte feste Stimmung bei höheren Forderungen, wir notiren p. 84 Pfd. schles. 83—88 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, fremder 80—84 Sgr.

Gerste galt bei schwacher Frage p. 74 Pfd. 56—58 Sgr., beste Qualitäten werden mit 60—62 Sgr. bezahlt.

Hafer wurde bei schwachem Angebot gut begehrt, wir notiren p. 50 Pfd. 38—42 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen beachtet, 73—75 Sgr., Futtererbsen a 68—70 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken schwacher Umsatz, p. 90 Pfd. 50—58 Sgr.

Bohnen wenig angeboten, p. 90 Pfd. 80—98 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen nur vereinzelt beachtet, p. 90 Pfd. gelbe 38—44 Sgr., blaue 38—42 Sgr.

Buchweizen vereinzelt gefragt, p. 70 Pfd. 60—66 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps wurde nur in feuchter Qualität zugeführt, bez. wurde p. 150 Pfd. 170—190 Sgr., Winterrübsen blieb gut beachtet, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 186—192—200 Sgr.

Schlaglein notiren wir bei beschränktem Angebot p. 150 Pfd. Brutto 6¼—6¾—7 Rt., feinster über Notiz bezahlt.

Hanfsamen p. 60 Pfd. Brutto a 46—48 Sgr.

Rapskuchen schwacher Umsatz, wir notiren a 51—53 Sgr. p. Ctr., pr. Herbstlieferung 48—49 Sgr.

Kleesaat ohne Geschäft.

Kartoffeln neue 3—4 Sgr. p. Metze.

Breslau, 18. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, pr. Juli 64¾—65⅜—65 bz. u. Br., Juli-August 58 bz., August-Septbr. 55 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 52½—52—52¾—½ bz., Oktbr.-Novbr. 50¼—50 bz., Novbr-Dezbr. 49 Br. u Gd.

Weizen pr. Juli 82 Gd.

Gerste pr. Juli 55½ Br.

Hafer pr. Juli 53 Br.

Raps pr. Juli 95½ Gd.

Rüböl geschäftslos, loko 11 5/12 Br., pr. Juli, Juli-August und August-Septbr. 11⅓ Br., Septbr.-Oktbr. 11 5/12 Br., Oktbr.-Novbr. 11½ Br., Novbr.-Dezbr. 11 7/12 bez.

Spiritus wenig verändert, gek. 20,000 Quart; loko 20½ Br., **20⅓ Gd.,** pr. Juli, Juli-August und August-Septbr. 20 1/12—19 11/12 bz. u. Gd., 20 Br., Septbr.-Oktbr. 19 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 17 1/12—¼ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 16⅚ bz. u. Gd.

Zink gestern und heute Loko u. Lieferung 6 Rt. 10¼ Sgr., 6 Rt. 11 Sgr., 6 Rt. 12 Sgr., 6 Rt. 12½ Sgr., je nach Marken bez.

Die Börsen-Kommission.

Magdeburg, 18. Juli. Weizen 88—91 Rt., Roggen 66—68 Rt., Gerste 49—53 Rt., Hafer 31½—33 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare lebhaft gefragt und zu steigenden Preisen gehandelt, Termine höher. Loko ohne Faß 22 1/12 a 22⅙ Rt. bz., pr. Juli und Juli-August 21⅙ a ⅛ Rt., Aug.-Septbr. 21⅙ Rt., Septbr.-Oktbr. 20¾ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus ferner gestiegen. Loko 19¼ Rt. bz., pr. August 19¼ Rt., pr. Septbr. und Oktbr. 18⅔ Rt. bz. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 18. Juli. Wind: SW. Witterung: Abwechselnd Regen und Sonnenschein. Morgens 12° Wärme. Mittags 16° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 77—82 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 90—92 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 63—64 Thlr.

Große Gerste, Erbsen und Hafer ohne Umsatz.

Winterrübsen, gute gesunde und trockene Qualität, 73—76 Thlr. pr. 1850 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Loko-Getreide höher. Weizen auf Termine steigend, pr. Juli 5400 Pfd. netto 162 Bankothaler Br., 161 Gd., pr. Juli-August 154 Br., 153½ Gd., pr. August-Septbr. 144 Br. u. Gd., pr. Herbst 137 Br., 136 Gd. Roggen, in russischem bedeutendes Geschäft; pr. Juli-August 2 a 2½ Rt. höher, auf Termine fest. Pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 115 Br., 114 Gd., pr. Juli-August 107 Br., 106 Gd., pr. Aug.-Septbr. 100 Br., 98 Gd., pr. Herbst 96 Br., 95 Gd. Hafer fest. Spiritus höher gehalten. Oel still, loko 25, pr. Oktober 25½. Kaffee leblos. Zink 1000 Ctr. pr. Juli-August a 13⅜ Mk., 50 Ctr. loko a 13 15/16 Mk. verkauft. — Regenwetter.

Paris, 18. Juli, Nachmittags. Rüböl pr. Juli 99, 00, pr. August-Septbr. 99, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 99, 00. Mehl pr. Juli 74, 00, pr. August-Septbr. 72, 00. Spiritus pr. Juli 63, 00.

Liverpool (via Haag), 18. Juli, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz.

Middling Amerikanische 10⅛, middling Orleans 10½, fair Dhollerah 8½, good middling fair Dhollerah 7¾, middling Dhollerah 7¼, fair Bengal 6⅞, good fair Bengal 7⅛, finest Bengal 7½, Pernam 11.

Amsterdam, 18. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen 3 Fl. höher.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
18. Juli	Nachm. 2	27" 9''' 15	+14°7	SW 2-3	heiter. Cu-st.
18. "	Abnds. 10	27" 8''' 10	+13°3	S. 1	trübe. Cu-st. [1])
19. "	Morg. 6	27" 6''' 13	+12°8	WSW 2-3	bedeckt. Regen. [2])

[1]) Regenmenge: 5,4 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2]) " 15,2 " " " " "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 18. Juli 1867 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 9 Zoll.
" " 19. " " " " 2 " 10 "

Telegramme.

Paris, 19. Juli. Berezowski hat keine Berufung eingelegt. — Der Besuch des Fürsten von Rumänien wird in Kurzem erwartet. — Die „Presse" behauptet, Crispi werde Ratazzi ersetzen, der Verkauf der Kirchengüter werde durchgeführt und der italienische Klerus erhalte eine Staatsbesoldung.

Paris, 19. Juli. Die Kaiserin macht am 22. Juli einen vertraulichen Besuch in Osborne. Aus London ist der Vicekönig von Egypten abgereist.

Florenz, 19. Juli. Die Deputirtenkammer nahm unter Namensaufruf mit 298 gegen 30 Stimmen den ersten Artikel des Kirchengesetzes mit der Seitens der Regierung gewünschten Modifikation an.

Wien, 19. Juli. Die „Freie Presse" sagt: Anläßlich in neuerer Zeit vorgekommener barbarischer Judenverfolgungen rumänischer Behörden in Galatz, habe Oestreich das dortige Konsulat angewiesen, unverweilt Schritte zur Bestrafung der Schuldigen und zur Verhütung fernerer Excesse zu thun, und fügt hinzu, die östreichische Regierung sei aufs Höchste entrüstet und werde in der Folge dem Gegenstande die ernsteste Aufmerksamkeit zuwenden, gleichviel, ob es östreichische oder fremde Unterthanen betreffe.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 18. Juli 1867.

Preußische Fonds.

		Zf.	Kurs
	Freiwillige Anleihe	4½	98 G
	Staats-Anl. 1859	5	103¾ bz
	do. 54, 55, 57	4½	98⅛ bz
	do. 56	4½	98⅛ bz
	do. 1859, 1864	4½	98⅛ bz
	do. 50, 52 conv.	4	90½ bz
	do. 1853	4	90½ bz
	do. 1862	4	90½ bz
	Präm.St.Anl.1855	3½	123½ B
	Staats-Schuldsch.	3½	84⅞ bz
	Kur-u.Neum.Schldv	3½	81 bz
	Berl. Stadt-Obl.	5	103¼ bz
	do. do.	4½	98¾ bz
	do. do.	3½	82 bz
	Berl.Börsenh.-Obl.	5	102½ G
Pfandbriefe	Kur- u. Neu-Märkische	3½	78¾ G
Pfandbriefe		4	89⅞ bz
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	79 bz
Pfandbriefe	do.	4	85⅝ G
Pfandbriefe	Pommersche	3½	78¼ bz
Pfandbriefe	do. neue	4	89½ bz
Pfandbriefe	Posensche	4	— —
Pfandbriefe	do.	3½	— —
Pfandbriefe	do. neue	4	88¼ bz
Pfandbriefe	Schlesische	3½	— —
Pfandbriefe	do. Litt. A.	4	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	77 bz
Pfandbriefe	do.	4	84½ bz
Pfandbriefe	do. neue	4	84½ G
Pfandbriefe	do. do.	4½	93⅛ bz
Rentenbriefe	Kur-u.Neumärk.	4	90⅞ bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	91½ bz
Rentenbriefe	Posensche	4	90 bz
Rentenbriefe	Preußische	4	90¼ bz
Rentenbriefe	Rhein.-Westf.	4	92½ bz
Rentenbriefe	Sächsische	4	91 bz
Rentenbriefe	Schlesische	4	91¾ G

Ausländische Fonds.

		Zf.	Kurs
	Oestr. Metalliques	5	46¾ B
	do. National-Anl.	5	55 bz
	do. 250fl.Präm.Ob.	4	60¼ bz
	do. 100fl.Kred.Loose	—	66½ G
	do.5prz.Loose(1860)	5	71½ Anf et-71bz
	do.Pr.-Sch.v.1864	—	41 G
	do. Slb.-Anl. 1864	5	62 B
	Italienische Anleihe	5	49⅞ bz
Russische	5. Stieglitz Anl.	5	61 bz
Russische	6. do.	5	78¼ bz
Russische	Englische Anl.	5	87 bz
Russische	N.Russ.Egl.Anl	3	54¾ B
Russische	do. v. J. 1862	5	87½ B
Russische	do. 1864	5	88½ G
Russische	do. engl.	5	88 B
Russische	doPr.-Anl.1864	5	96½ bz
Polnische	Poln.Schatz-O.	4	fl 64¼ bz gr 66¾ [bz
Polnische	do. fl.	4	— —
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	91½ G
Polnische	Pfdbr. n. i. SR.	4	59 bz
Polnische	Part.O. 500 Fl.	4	94¼ B
	Amerik. Anleihe	6	77½ etw-⅝ bz
	Kurh.40 Thlr.Loose	—	— —
	NeueBad.35fl.Loose	—	30½ B
	DessauerPräm.Anl.	3½	97½ etw bz u B
	Lübecker Präm. Anl.	3½	49 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	160½ B
Berl. Handels-Ges.	4	108⅞ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	91¾ G
Bremer do.	4	117 B
CoburgerKredit-do.	4	81⅛ B
Danzig. Priv.-Bk.	4	111½ B
Darmstädter Kred.	4	81½ bz
do. Zettel-Bank	4	96 B
Dessauer Kredit-B.	0	2½ G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	104½ bz
Genfer Kreditbank	4	27⅝ bz
Geraer Bank	4	103½ etw bz
Gothaer Privat do.	4	95¼ G
Hannoversche do.	4	80 G
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	85¼ G
Luxemburger Bank	4	84½ B
Magdeb. Privatbk.	4	92½ B
Meininger Kreditbk.	4	91 G
Moldau. Land. Bk.	4	18 B
Norddeutsche do.	4	118 B
Oestr. Kredit- do.	5	74½-73¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94¾ B
Posener Prov. Bank	4	99½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	152⅝ bz
Schles. Bankverein	4	114¼ B
Thüring. Bank	4	65 etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	111 B
Weimar. Bank.	4	89⅜ etw bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	109 G
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	83¾ B
do. II. Em.	4	83¾ B
do. III. Em.	4½	91½ G
Aachen-Mastricht	4½	74 bz
do. II. Em.	5	74 G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	77½ bz
do. Lit. B.	3½	77½ bz
do. IV. Ser.	4½	94½ G
do. V. Ser.	4½	93¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	84 G
do. II. Ser.	4½	93 G
Berlin-Anhalt	4	91½ B
do.	4½	— —
do. Litt. B.	4	96¼ B
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88 bz
do. Litt. B.	4	88 bz
do. Litt C.	4	88 G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85⅝ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	85¼ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	96¼ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	97⅜ bz
do. II. Em.	5	102¼ G
do.	4	85½ B
do. III. Em.	4	84¼ bz
do.	4½	94¼ G
do. IV. Em.	4	84½ bz
do. V. Em.	4	84¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82½ B
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	3	68 B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84¾ bz
Niederschles. Märk.	4	88⅞ bz
do. II. c.	4	86½ G
do. conv.	4	88⅞ G
do. conv. III. Ser	4	87¼ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	100 G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78½ G
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	88 bz
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	94¾ bz
Oestr. Französ. St.	3	249 bz n 234 B
Oestr. südl. Staatsb.	3	223 G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	93¼ G
do. 1862	4½	93¼ G
do. v. Staat garant	4½	97½ G
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93¼ G
do. II. Em.	4½	93¼ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	93⅜ bz
do. III. Em.	4½	93⅜ bz
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	97¾ G
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	97¾ bz

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs
Aachen-Mastricht	3½	33½ bz
Altona-Kieler	4	131¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	97⅞ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	143½ bz u G
Berlin-Anhalt	4	216 bz
Berlin-Hamburg	4	155¼ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	214 B
Berlin-Stettin	4	138¼ bz
Berlin-Görlitz	4	69 bz
do. Stamm-Prior.	5	96¼ bz u B
Böhm. Westbahn	5	59½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	133¾ B
Brieg-Neiße	4	95 B
Cöln-Minden	4	141 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	61¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	79¾ B
do. do.	5	84 B
Gal. C.-Ludwg.	5	87¾ bz
Ludwigshaf.-Berb.	4	149½ B
Magdeb. Halberst.	4	187 B
Magdeb. Leipzig	4	256 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	123½ bz
Mecklenburger	4	73¾ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	90⅞ bz
Niederschl. Zweigb.	4	90½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	92¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	190¾ bz
do. Lt. B.	5	164½ B
Oest. Franz. Staat.	5	125¼-24¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	102¼-1¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	73½ B
Rheinische	4	117 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29 B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	76½ B
Stargard-Posen	4½	95 bz
Thüringer	4	128 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

		Kurs
Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 8¼ G
Louisd'or	—	111 G
Sovereigns	—	6. 23½ bz
Napoleonsd'or	—	5 12⅛ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	464¼ G
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 28 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ G
Fremde Noten	—	99⅝ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ G
Oestr. Banknoten	—	79⅛ bz u G
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83¾-½ bz

Industrie-Aktien.

	Zf.	Kurs
Dess. Kont. Gas-A.	5	154 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	122 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	109 B excl.
Minerva, Brgw. A.	5	32 bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 P. incl.

Wechsel-Kurse vom 18. Juli.

	Zf.	Kurs
Amstrd. 250fl. 10 T.	2½	143⅛ bz
do. 2 M.	2½	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2	151⅛ bz
do. do. 2 M.	2	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6 23¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	79½ bz
do. do. 2 M.	4	78⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 G
Frankf. 100fl. 2 M.	3	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93 bz
do. do. 3 M.	7	91½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3	110½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83¼ bz

Die heutige Börse wird durch dieselbe Monotonie dieselbe Geschäftsunlust gekennzeichnet, die seit einigen Wochen das Geschäft charakterisirt. Nur haben wir heute auch von ziemlich erwähnenswerthen Kursermäßigungen in Oestreichern und preußischen Bahnen zu berichten, die es allein ermöglichten, daß in eben diesen Papieren einige Umsätze stattfanden. Wir erwähnen von ersteren Kreditloose, von letzteren Bergische, Oberschlesische, Köln-Mindener, Mainzer. Italiener auf niedrige Pariser Notiz angeboten, ebenso Amerikaner, trotz des günstiger lautenden Goldagios. Russische Papiere verkehren in kleinen Posten zu niedrigeren Kursen. Wechsel ohne Leben und ohne bestimmte Tendenz. Preußische Fonds behauptet.

Oestreich. Franz-Staatsbahn 125¼ a 124¾ gem. Oestreich. Südl. Staatsbahn (Lomb.) 102¼ a 101¾ gem. Kursk-Kiew v. St. gar. 75¼ a ½ gem. Oestr. Kredit 74½ a 74 gem. Oestreich. Loose von 1860 71½ etw. a 71 bez u Br. Russische Poln. 4proz. Schatz-Oblig. große 66¾ Br. Amerikaner 77½ a ⅝ gem.

Breslau, 18. Juli. Die Geschäftslosigkeit blieb auch heute anhaltend und erfuhren die Kurse der Spekulationspapiere bei matter Stimmung nur unerhebliche Veränderungen. Fonds matt.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bankaktien 74¾ B. Oestreich. Loose 1860 71⅞ B. do. 1864 —. Reichenbach-Pardub. Pr. —. Bayrische Anleihe 99¼ B. Amerikaner 77⅝ bz u B. Schles. Bankverein 114 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 134 B. do. Prior.-Oblig. 88⅜ B. do. do. Lit. D. —. do. do. Lit. E. —. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger —. Oberschles. Lit. A. & C 191¼-191 bz. do. Lit. B. —. dito Prior.-Obligationen 79¼ B, 78¾ G. do. do. F. 95¼ B. do. Lit. E. —. do. Lit. G. 95¼ B. Oppeln-Tarnowitz 73½ B. Kosel-Oderberg 61⅓ bz. Friedr.-Wil-helm-Nordbahn —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Flau, stark angeboten.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105¼. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 119¼. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 92¾. Finnländ. Anleihe 83. Neue Finnländische 4½ % Pfandbriefe 83. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1882 76⅞. Oestreich. Bankantheile 655. Oestr. Kreditaktien 173½. Darmstädter Bankaktien —. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 221. Oestreich. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 149. Hessische Ludwigsbahn 125¼. Darmstädter Zettelbank —. Oestr. 5 % Steuerfreie Anleihe 47½. 1854er Loose 58¼. 1860er Loose 71. 1864er Loose 72¼. Badische Loose 52¼. Kurhessische Loose 53¼. 5 % östr. Anleihe von 1859 61⅜. Oestreich. National-Anlehen 53½. 5 % Metalliques 45½. 4½ % Metalliques —. Bayerische Prämien-Anleihe 99.

Frankfurt a. M., 18. Juli, Abends. Effekten-Societät. Auf niedrigere Wiener Notirungen flau. Kreditaktien 171⅜, 1860er Loose 70 9/16, steuerfreie Anleihe 47, Staatsbahn 218⅜, Amerikaner 76 15/16.

Hamburg, 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds niedriger, aber lebhaftes Geschäft. Valuten niedriger. Oestreich. Franz-Staatsbahn 464, Lombarden 375, Italienische Rente 49.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 89½. National-Anleihe 55. Oestreich. Kreditaktien 73⅜. Oestr. 1860er Loose 70½. Mexikaner —. Vereinsbank 110¼. Nordd. Bank 119. Rheinische Bahn 116. Nordbahn 91½. Altona-Kiel 130. Finnländische Anleihe 82¼. 1864er russ. Prämien-Anleihe 91¼. 1866er russ. Prämien-Anleihe 88¼. 6 % Verein. St.-Anl. per 1882 70. Diskonto 2 %.

Wien, 18. Juli. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Gegen Schluß angeboten.

Neues 5 % steuerfr. Anlehen 59, 60. 5 % Metalliques 58, 20. 1854er Loose 75, 75. Bankaktien 710, 00. Nordbahn 171, 00. National-Anlehen 68, 75. Kreditaktien 187, 20. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 237, 20. Galizier 219, 00. Czernowitzer 173, 50. London 127, 85. Hamburg 94, 75. Paris 50, 90. Frankfurt 107, 10. Amsterdam —, —. Böhm. Westbahn 148, 50. Kreditloose 126, 00. 1860er Loose 89, 40. Lombard. Eisenbahn 194, 50. 1864er Loose 77, 60. Silber-Anleihe 77, 30. Anglo-Austrian-Bank 104, 00. Napoleonsd'or 10, 22. Dukaten 611. Silberkupons —, —.

Wien, 18. Juli. [Abendbörse.] Valuten begehrt. Kreditaktien 186, 20, Nordbahn 170, 50, 1860er Loose 88, 50, 1864er Loose 76, 90, Staatsbahn 236, 90, Galizier 219, 50.

London, 18. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Matt.

Konsols 94⅝. 1% Spanier 32½. Sardinier —. Italien. 5% Rente 49¼. Lombarden 15⅛. Mexikaner 15¾. 5% Russen 87½. Neue Russen 87½. Russische Prämienanleihe de 1864 —. Russische Prämienanleihe de 1866 —. Silber 60½. Türk. Anleihe 1865 31½. 6% Ver. St. pr. 1882 72¾.

Der Dampfer „Teutonia" ist aus Newyork in Southampton eingetroffen.

Paris, 18. Juli, Nachmittags 12 Uhr 45 Minuten. 3 % Rente 68, 82½, Italienische Rente 49, 65, Kredit mobilier 356, 25, Amerikaner 82½.

Paris, 19. Juli, Nachmittags. [Bankausweis.] Vermehrt: Baarvorrath um 6⅓, Portefeuille um 4⅓, Vorschüsse auf Werthpapiere um 4, Notenumlauf um 19⅓, Guthaben des Staatsschatzes um ¼ Million Frcs. Vermindert: Rechnungen der Privaten um 4⅔ Millionen Frcs.

Paris, 18. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Unbelebt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94¾ gemeldet.

Schlußkurse. 3 % Rente 68, 82½-68, 82½-68, 90. Ital. 5 % Rente 49, 65. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oest. Staatseisenbahn-Aktien 465, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 357, 50. Lomb. Eisenbahn-Aktien 382, 50. Oestr. Anleihe de 1865 332, 50 p. cpt. 6 % Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 82½.

Amsterdam, 18. Juli, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Niedriger.

5 % Metalliques Lit. B. 66¼. 5 % Metalliques 44¾. 2½ % Metalliques 22½. Oestr. National-Anleihe 51. Oestr. 1860er Loose 418. Oestr. 1864er Loose 71¼. Silberanl. 57⅛. 5 % östr. steuerfreie Anl. 43½. Russisch-engl. Anl. von 1862 85½. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5 % Russen V. Stieglitz 56⅞. 5 % Russen VI. Stieglitz 73⅛. 5 % Russen de 1864 87½. Russ. Prämien-Anl. von 1864 180½. Russ. Prämien-Anl. von 1866 178¼. Russische Eisenbahn 177¼. 6 % Ver. St. pro 1882 76½.

Petersburger Wechsel 1, 58½, Wiener Wechsel 91½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp in Posen